

Interkulturalität an Musikschulen im Freistaat Sachsen

Linda Suritsch



Abstract

Dieser Beitrag befasst sich mit Interkulturalität an Musikschulen in Sachsen. Es wird angenommen, dass Institutionen musikalischer Bildung und Musikvermittlung in Sachsen entweder noch keine interkulturellen Angebote im Portfolio haben oder vor der Schwierigkeit stehen, in ihren Konzepten die in Sachsen lebenden Migrantengruppen zu berücksichtigen und sie in ihre Arbeit einzubeziehen.

Als zentrale Fragestellung steht also die Bedeutung von Interkulturalität an musikalischen Bildungseinrichtungen in Sachsen im Mittelpunkt.

Um der Forschungsfrage nachzugehen, wurde als Untersuchungsverfahren die Befragung gewählt. Es wurden sowohl kommunale Musikschulen als auch Musikschulen in freier und privater Trägerschaft kontaktiert, um einerseits das Personal in Führungspositionen und andererseits das musikpädagogische Personal zu interkulturellem Angebot an der jeweiligen Institution zu befragen. Weiterhin wurden die Gründe für die - wie angenommen – dürftige Beteiligung interkultureller Inhalte herausgestellt und ermittelt, ob und in welcher Form ein Bedarf an diesen besteht.

Insgesamt wurde sowohl bei Führungskräften als auch bei Musikpädagogen¹ an sächsischen Einrichtungen der musikalischen Bildung eine überwiegend positive Einstellung und Offenheit gegenüber dem Thema Interkulturalität im musikpädagogischen Kontext festgestellt. Allerdings sehen sich die Befragten in der Umsetzung mit vielerlei Herausforderungen konfrontiert: Diese reichen von Kompetenz- und Personalmangel bis hin zu finanziellen Schwierigkeiten.

¹ Um eine gendersensible Sprache anzustreben, werden in diesem Beitrag, wenn möglich, geschlechterneutrale Sammelbegriffe wie „Führungskräfte“ oder „Teilnehmende“ genutzt. Um den Lesefluss nicht zu stören, werden darüber hinaus männliche Personenbezeichnungen verwendet. In diesem Fall sind alle Geschlechter damit gemeint.

Abschließend werden ausgehend von den Untersuchungsergebnissen Empfehlungen für die praktische Arbeit in Form eines „interkulturellen Portfolios“ aufgestellt. Dieses beinhaltet Beispiele für Veranstaltungsformate im theoretischen sowie im Bereich der Musikpädagogik/Musikvermittlung und führt Beispiele für Finanzierungsmöglichkeiten auf.

Abstract.....	1
1. Einleitung.....	4
2. Umfrage „Interkulturalität an Musikschulen in Sachsen“	6
2.1 Forschungsfeld Musikschule	7
2.2 Forschungsstand	9
2.3 Forschungsfrage	10
2.4 Untersuchungsdesign.....	11
2.5 Beschreibung der Stichprobe.....	13
2.6 Auswertung der Befragung.....	13
3.7 Zusammenfassung der Ergebnisse.....	21
3. Anregungen zur interkulturellen Öffnung von Musikschulen	23
3.1 Theoretisch-wissenschaftlicher Bereich	23
3.1.1 Interkulturelle Arbeit im Bereich Musikpädagogik	23
3.1.2 Musiktheorie - interkulturell	24
3.2 Bereich Musikpädagogik/Musikvermittlung.....	24
3.2.1 Interkultureller Ensembledag.....	25
3.2.2 Konzept Gastmusiker + Workshop.....	26
3.2.3 Schulkonzerte mit internationalen Musikern und Ensembles	26
3.2.4 Niederschwelliges Angebot	27
3.2.5 Interkulturelle Musikmesse	27
3.3 Organisatorischer Bereich: Strukturell – Personell	28
3.4 Finanzierungsmöglichkeiten	30
3.4.1 Landesebene	30
3.4.2 Bundesebene	31
3.4.3 Stiftungen	32
3.4.4 Kooperationen	32
4. Fazit	33

1. Einleitung

Der Begriff der „Interkultur“ prägt derzeit die Kulturlandschaft auf allen Ebenen – interkulturelles Straßenfest, interkulturelles Schachturnier, ja sogar „Stricken interkulturell“. Doch was meint „Interkultur“? Laut Mark Terkessidis, Journalist und Integrationsforscher, will man sich durch Verwendung dieses Begriffes bewusst von dem Gedanken der „Integration“ abgrenzen – dieser impliziert, dass wir uns in einer starren, geschlossenen Gesellschaft befinden, in die sich eine ebenfalls klar definierte, möglicherweise fremdartige Gruppe von Menschen einzufügen hat. Interkultur geht im Gegensatz dazu von einer gegenseitigen Öffnung und einem Interesse auf beiden Seiten aus und möchte so den Individuen einer Gesellschaft kulturelle Barrierefreiheit, unabhängig von ihrer Herkunft, ermöglichen.² Die in Zusammenhang mit dem Phänomen Globalisierung, dieser „verwirrenden Kombination von Mauerfall, Internet und rasender Migration von Menschen und Gütern“³ auftretenden Prozesse und Veränderungen werden dabei von Elementen geprägt, die als multi-, inter- oder transkulturell bezeichnet werden.⁴ Dieses Phänomen ruft – so viele Vorteile es auf den ersten Blick bergen mag – in der Bevölkerung zahlreiche Ängste hervor, die in verschiedenen Ausprägungen unterschiedliche Reaktionen nach sich ziehen. Auch den Freistaat Sachsen hat dieser Veränderungsprozess, den die Globalisierung mit sich bringt, mittlerweile spürbar erreicht und schlägt sich, bedingt durch die Angst vor Fremden und Fremdem, in Protestbewegungen wie PEGIDA⁵ nieder.

Die angesprochenen Veränderungen passieren allerdings schneller als so manche Institution (insbesondere große „Verwaltungstanker“, die schwer zu steuern und dementsprechend nur träge zu einem Richtungswechsel zu bewegen sind) zu reagieren vermag. Dabei sind auch Einrichtungen musikalischer Bildung und Musikpraxis betroffen. Dass bei diesen Veränderungsprozessen Musik als ein alle Menschen verbindendes Element eine wichtige Rolle spielen kann, ist unumstritten. Doch wie ist es um Interkulturalität an sächsischen Musikschulen bestellt – sei es, dass Unterricht außerhalb des klassisch mitteleuropäischen Instrumentariums angeboten wird oder ein Bedarf an interkulturellen

² Vgl. Terkessidis, 2010, S.7ff.

³ Knüsel, 2011, S. 129

⁴ Vgl. Antor, 2006, S. 25f.

⁵ „PEGIDA – Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes“ – Rechtspopulistische Protestbewegung mit Ursprung in der sächsischen Landeshauptstadt Dresden.

musikpädagogischen Inhalten besteht?

Im Zuge der über die Länder oder den Bund aufgestellten Fördermaßnahmen wie beispielsweise die Förderrichtlinie „Integrative Maßnahmen – Teil 1“, des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Verbraucherschutz, die „Maßnahmen in den Bereichen Integration, Partizipation und gesellschaftlicher Zusammenhalt“⁶ in Sachsen unterstützt, konnte am Kinder- und Elternzentrum „Kolibri“ e.V. – einer Migrantenselbstorganisation zur Förderung der Herkunftssprache Russisch, bereits Anfang des Jahres 2016 das Projekt „Interkulturelles Musikforum Sachsen“ ins Leben gerufen werden. Dieses hat zum Ziel, die interkulturelle Öffnung eben dieser Institutionen voranzubringen und „einen interkulturellen Dialog und Austausch unter den in Sachsen lebenden Musikern und Musikpädagogen verschiedener Kulturen sowie den Musikinstitutionen anzuregen, um deren künstlerisch-pädagogische Arbeit zu unterstützen und für neue Zielgruppen zugänglich zu machen“⁷.

Der vorliegende Beitrag soll die Annahmen des Projektes „Interkulturelles Musikforum Sachsen“, nämlich, dass die Institutionen musikalischer Bildung und Musikvermittlung „entweder noch keine interkulturellen Angebote im Portfolio haben oder vor der Schwierigkeit stehen, in ihren Konzepten die in Sachsen lebenden Migrantengruppen zu berücksichtigen und sie in ihre Arbeit einzubeziehen“⁸, mittels einer Befragung von Führungskräften sowie von Lehrkräften an sächsischen Musikschulen überprüfen und so die Bedeutung von Interkulturalität an den Musikschulen evaluieren. Weiterhin werden die Gründe für die - wie angenommen - dürftige Beteiligung interkultureller Inhalte herausgestellt. Es wird außerdem ermittelt in welcher Form ein Bedarf an diesen besteht.

Dazu wird zunächst ein Überblick über das Forschungsfeld „Musikschulen in Sachsen“ gegeben sowie die Methode und die Auswertung der Befragung dargestellt. Weiterhin soll die aktuelle Relevanz erläutert sowie geklärt werden, wer die Verantwortung für die Umsetzung interkultureller Projekte trägt.

Abschließend soll – ausgehend von den Befragungsergebnissen – die Konzeptualisierung eines möglichen interkulturellen Angebots erfolgen sowie Finanzierungsmöglichkeiten für dieses aufgezeigt werden.

⁶ <https://www.sms.sachsen.de/31727.html> [Abruf 28.05.2018]

⁷ <http://www.interkulturelles-musikforum.de/index.php?id=15> [Abruf 20.05.2018]

⁸ ebenda

2. Umfrage „Interkulturalität an Musikschulen in Sachsen“

Das „Interkulturelle Musikforum Sachsen“ ist ein Projekt am Kinder- und Elternzentrum „Kolibri“ e.V. in Dresden und wird über eine Förderung des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge finanziert. Die Projektidee ist aus der Annahme heraus entstanden, dass „viele etablierte Institutionen der musikalischen Bildung oder der Musikpraxis entweder noch keine interkulturellen Angebote im Portfolio haben oder vor der Schwierigkeit stehen, in ihren Konzepten die in Sachsen lebenden Migrantengruppen zu berücksichtigen und sie in ihre Arbeit einzubeziehen“⁹.

Mit dem Ziel, einen „interkulturellen Dialog und Austausch unter den in Sachsen lebenden Musikern und Musikpädagogen verschiedener Kulturen sowie den Musikinstitutionen anzuregen, ihre künstlerisch-pädagogische Arbeit zu unterstützen und für neue Zielgruppen zugänglich zu machen, versucht das Modellprojekt dazu beizutragen, musikalisch-pädagogische Vermittlungsprozesse im interkulturellen Bereich anzuregen, Einrichtungen der kulturellen Bildung in ihrer interkulturellen Öffnung und Neu-Orientierung zu unterstützen und somit die Integration der Vielfalt in unserer Gesellschaft nachhaltig zu fördern“.¹⁰

Um die beschriebenen Annahmen zu überprüfen und die Projektziele nachhaltig zu erreichen, wurden die im Rahmen dieser Arbeit gewonnenen Ergebnisse einer Befragung an sächsischen Musikschulen bereits genutzt, indem sie bei der Konzeption von Veranstaltungen berücksichtigt wurden und in einer vom Fördergeldgeber des Projektes, dem Sächsischen Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz, geforderten Projektdokumentation in Teilen abgebildet wurden. Die empirische Studie und deren Auswertung wird im folgenden Kapitel dargestellt.

⁹ <http://www.interkulturelles-musikforum.de/index.php?id=15>

¹⁰ ebenda

2.1 Forschungsfeld Musikschule

In Sachsen gibt es einerseits 32 Musikschulen, die Mitglied im „Verband deutscher Musikschulen“ e.V. (VdM) sind. Diese „VdM“-Schulen sind öffentliche Musikschulen¹¹ und kommunal verantwortete Einrichtungen. Andererseits existieren zahlreiche Musikschulen in freier und privater Trägerschaft, die keinerlei kommunale Förderung erhalten und deren Anzahl nicht registriert ist.

In den Richtlinien des VdM, welche die „Grundsätze für die Aufgabenerfüllung einer öffentlichen Musikschule und die Bedingungen für die Mitgliedschaft im selbigem Verband“¹² benennen, ist nachzulesen, dass die Mitgliedsschulen „kommunal verantwortete Einrichtungen mit bildungs-, kultur-, jugend- und sozialpolitischen Aufgaben“¹³ sind. Weiterhin werden diese als „Orte des Musizierens, der Musikerziehung und der Musikpflege, Orte der Kunst und der Kultur und Orte für Bildung und Begegnung“¹⁴ beschrieben. In den Musikschulen sollen Menschen aus „unterschiedlichen Bevölkerungsschichten, allen Generationen und verschiedenen Kulturkreisen zusammenkommen und voneinander lernen“¹⁵.

Weiterhin bekennen sich in dem im Jahr 2016 überarbeiteten Grundsatzprogramm des VdM, welches die „grundlegenden Werte, die Ziele und die Identität der 930 öffentlichen VdM-Mitgliedsschulen in Deutschland verdeutlicht und damit als Orientierung für die Ausrichtung ihrer inhaltlichen Arbeit dient“¹⁶, die Mitgliedsschulen zu „qualifizierter Teilhabe aller Menschen an musikalisch-kultureller Bildung und zur Notwendigkeit der Entwicklung hin zu einer inklusiven Gesellschaft“¹⁷. Es heißt darin weiter, dass „weder Religion, noch ethnische Zugehörigkeit, Nationalität, Geschlecht, soziale Herkunft, Alter oder gesundheitliche Beeinträchtigung Ausschlusskriterium für den Zugang zu

¹¹ Unter Musikschulen werden Einrichtungen musikalischer Bildung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene verstanden.

¹² https://www.musikschulen.de/medien/doks/vdm/richtlinien-des-vdm-2011_logo.pdf

¹³ VdM Stuttgart, 2017, S. 14

¹⁴ ebenda

¹⁵ ebenda

¹⁶ ebenda

¹⁷ ebenda

musikalischer Bildung“¹⁸ sein dürfen.

Betrachtet man die Programme der VdM-Mitgliedsschulen¹⁹ in Sachsen, fällt allerdings auf, dass sich diese in den Richtlinien des VdM benannten „verschiedenen Kulturkreise“ und auch den Papieren des Deutschen Musikrates zu entnehmende „Vielfalt der Kulturen“ nur spärlich im Angebot der Institutionen niederschlagen. Mittels einer Recherche im Internet wurden die Websites der Institutionen auf veröffentlichte und dadurch nach außen hin sichtbare Aspekte interkultureller Arbeit durchsucht und in einer Tabelle abgebildet, die in Anlage 1 einzusehen ist. Darin ist ersichtlich, dass nur 7 der 25 aufgeführten Musikschulen an dem Programm „JeKi“ (Jedem Kind ein Instrument) – einer musikpädagogischen Initiative, die zum Ziel hat, möglichst vielen Grundschulkindern unabhängig von sozialem, kulturellem oder ökonomischem Hintergrund die Partizipation am Instrumentalspiel zu ermöglichen²⁰ - teilnehmen.

Auch bei genauerer Betrachtung des aktuellen Programms am Heinrich-Schütz-Konservatorium Dresden, der zweitgrößten kommunalen Musikschule in Sachsen, fällt auf, dass zwar ein Programm im integrativen Bereich vorhanden ist, sich dieses jedoch lediglich an Menschen mit geistiger und/oder körperlicher Behinderung richtet. Ein Angebot, das demografische Faktoren wie die alternde oder im Hinblick auf Migration bunter werdende Bevölkerung berücksichtigt, fehlt und es bildet sich daraus kein gesellschaftlicher Querschnitt ab. Zwar hat das Konservatorium im Jahr 2017 ein Projekt „MusikERLEBEN zwischen den Kulturen“, welches unter 2.3.4 bereits genauer beschrieben wurde, durchgeführt, allerdings konnten daraus keine nachhaltigen Strukturen geschaffen werden, die an das Projekt anknüpfen.

Im Vergleich dazu sei das Programm an der Musikschule Fanny Hensel in Berlin genannt, an der Unterricht in internationalen Instrumenten und Ensemblegruppen unter dem Arbeitsbereich „Populärmusik und Musik anderer Kulturen“ angeboten wird. Hier wird die Begegnung zwischen unterschiedlichen Kulturen ermöglicht, indem ein breites Spektrum internationaler Musikinstrumente unterrichtet wird; wie beispielsweise die Wölbbrettzither Dan

¹⁸ VdM Stuttgart, 2017, S. 14

¹⁹ <https://www.lvdm-sachsen.de/musikschulen.php> [Abruf 09.05.2018]

²⁰ Kulin, 2016, S. 38

Tranh, das Monochord Dan Bau, das Bambusxylophon Trung (Vietnam), das türkische Zupfinstrument Baglama, die indische Sitar oder afrikanisches Trommeln auf Jemben.

2.2 Forschungsstand

Eine Übersicht über interkulturell arbeitende musikalische Bildungsinstitutionen bietet der Verband deutscher Musikschulen in der Broschüre „Spektrum Inklusion – wir sind dabei! Wege zur Entwicklung inklusiver Musikschulen“ aus dem Jahr 2017. Darin werden allerdings nur beispielhaft einige „Vorzeigeprojekte“ aufgeführt und es wird weniger beleuchtet, wie es um die verschiedenen Bereiche interkultureller Öffnung an den Institutionen bestellt ist. Es wird weiterhin nicht dargestellt, was die in der Broschüre nicht aufgeführten Musikschulen – sollten sie nicht interkulturell arbeiten - daran hindert, sich dem Thema zu nähern. Der VdM stellt auf seiner Seite außerdem einen Fragebogen bereit, in dem Musikschulen ihr Engagement für Geflüchtete eintragen können. Die Ergebnisse dieser Befragung sollen „unterschiedliche Projekte und Initiativen der öffentlichen Musikschulen“²¹ sichtbar machen und „als Ideensammlung und Anregung“²² dienen.

Allerdings sind in dem Verband nur die staatlichen Musikschulen zusammengefasst – die zahlreichen freien und privaten Schulen werden nicht berücksichtigt. Ferner befinden sich die meisten der aufgeführten Projekte in den alten Bundesländern. Doch wie sieht es in den neuen Bundesländern, also auch in Sachsen, aus? Eine grobe Übersicht das interkulturelle Angebot betreffend wurde im vorhergehenden Kapitel dargestellt. Weiterhin hat Wolfgang Martin Stroh im Jahr 2000 eine Befragung an allen niedersächsischen Musikschulen durchgeführt. Dabei wurde festgestellt, dass etwa an einem Viertel der Schulen „Musik fremder Kulturen“ unterrichtet wird. Ebenfalls etwa 25% der Musikschulen gaben an, „multikulturellen Konzepten gegenüber aufgeschlossen“ zu sein, dafür aber keinen Bedarf sehen. Darüber hinaus stellt das „Deutsche Musikinformationszentrum“ (MIZ), die zentrale Informationseinrichtung zum Thema Musik und Musikleben in Deutschland, ein Informationsportal zum Thema „Musik und Integration“ bereit, auf der Privatpersonen, Vereine und andere

²¹ <https://www.musikschulen.de/aktuelles/fluechtlinge/> [Abruf 30.05.2018]

²² ebenda

öffentliche Institutionen des Musiklebens musikalisch-integrative Projekte eintragen können.²³ Diese Plattform bietet eine gute Möglichkeit, sich einen Überblick über vorhandene Projekte zu verschaffen und mit den jeweiligen Akteuren in Kontakt zu treten. Das Netzwerk wird zwar kontinuierlich erweitert, jedoch liegt es an den Institutionen und Vereinen selbst, ihre Aktivitäten dort einzutragen und so sichtbar zu machen. Es kann also nicht davon ausgegangen werden, dass die im Forschungsfeld liegenden Musikschulen in Sachsen einerseits von diesem Informationsportal wissen und sich dort auch registriert haben. Andererseits reicht das Forschungsinteresse über einzelne durchgeführte Integrationsprojekte hinaus. Eine Übersicht über interkulturelles Angebot an Musikschulen in Sachsen existiert also nicht – auch gibt es keine Untersuchung, die sowohl die kommunalen VdM-Mitgliederschulen als auch die privaten Musikschulen mit einbezieht.

2.3 Forschungsfrage

Die durchgeführte Befragung an Musikschulen in Sachsen hatte einerseits eine Bestandsaufnahme zum Ziel – also herauszufinden, wie „interkulturell“ die Musikschulen arbeiten. Dazu wurden folgende Bereiche der interkulturellen Arbeit in Zusammenhang mit Musik und Musikpädagogik festgelegt und abgefragt:

- Informationsmaterial/Literatur zu interkulturellen Themen
- Weiterbildung zu Themen wie interkulturelle Kommunikation oder Kompetenz
- Auseinandersetzung mit Musikinstrumenten über das klassische mitteleuropäische Instrumentarium hinaus
- Auseinandersetzung mit musiktheoretischen Inhalten
- Interkulturelle Ensemblearbeit
- Ehrenamtliche Tätigkeiten für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund
- Patenschaftsprogramm für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund

²³ Vgl. <https://integration.miz.org> [Abruf 28.05.2018]

Andererseits sollte geprüft werden, ob und inwiefern ein Bedarf an interkulturellen Inhalten besteht. Insbesondere der Fall, dass zwar Bedarf an einem interkulturellen Angebot besteht, aber keines vorhanden ist, ist dabei von Interesse. Aus diesen Ergebnissen sollen schließlich konkrete Handlungsempfehlungen („interkulturelles Portfolio“) abgeleitet werden, die ein künftiges Erstellen eines solchen Angebots erleichtern könnten.

Aus der mittels der Analyse der Internetauftritte der VdM-Mitgliedsschulen herausgearbeiteten Übersicht, die ein dürftiges Angebot an interkulturellen Inhalten abbildet, werden folgende Hypothesen abgeleitet:

1. Den Führungskräften sowie dem pädagogischen Personal an sächsischen Musikschulen ist die Relevanz interkultureller Arbeit nicht bewusst.
2. Es besteht kein Bedarf an interkultureller musikalischer Arbeit.
3. Folgende Probleme stellen Hindernisse dar:
 - Mangelndes Fachwissen
 - Mangelndes zeitliches Budget
 - Mangelndes finanzielles Budget
 - Mangel an qualifiziertem Personal

Es ergeben sich dementsprechend folgende Forschungsfragen, die innerhalb der empirischen Untersuchung bearbeitet werden sollen:

1. Bestandsaufnahme: Wie interkulturell arbeiten Musikschulen in Sachsen?
2. Besteht ein Bedarf an interkulturellen Inhalten und falls ja, inwiefern?
3. Besteht ein Bedarf, aber kein Angebot: Was sind die Gründe?

2.4 Untersuchungsdesign

Das Ziel der Befragung war es, die einzelnen Komponenten interkulturellen Arbeitens an den Institutionen zu identifizieren und den eventuell bestehenden Bedarf zu ermitteln. Außerdem sollten die Gründe für ein nicht bestehendes Angebot aufgedeckt werden, um entsprechende Lösungsansätze erarbeiten zu

können. Dabei wurde die Untersuchung als Querschnittsstudie angelegt und die Datenerhebung dementsprechend nur einmalig durchgeführt. Als Datenerhebungsmethode wurde die Befragung gewählt – mittels einer Online-Befragung (computervermittelte Befragung) mit standardisiertem Fragebogen auf der Plattform www.surveymonkey.com.

Gründe für die Wahl der Methode waren zum einen die einfache Datenweiterverarbeitung und zum anderen die Möglichkeit der Datenweiterverbreitung per E-Mail.

Da bei den zugrundeliegenden Forschungsfragen das Hauptaugenmerk auf der Analyse von individuellen Erfahrungen beziehungsweise Einschätzungen gegenüber interkultureller Arbeit im musikalischen Zusammenhang liegt, kommt als Datenerhebungsmethode nur die Befragung in Betracht. Durch diese Methode können Wahrnehmungen von Individuen nicht-experimentell erfasst werden. Die formulierten Forschungsfragen beabsichtigen, Wissen zu erlangen, das der befragten Zielgruppe, also sowohl Führungskräfte als auch Musikpädagogen an Musikschulen in Sachsen, dabei helfen soll, sich dem Thema der interkulturellen Arbeit in Zusammenhang mit Musik zu nähern und entsprechende Inhalte an der jeweiligen Institution zu etablieren.

Über den Sächsischen Musikrat e.V., dem größten kulturellen Dachverband in Sachsen, konnte eine Kontaktdatei zur Verfügung gestellt werden, die gesammelt alle Kontaktdaten der sächsischen VdM-Musikschulen enthält. Weiterhin konnten die freien Musikschulen in Sachsen über die Datenbank der freien Musikschule „Neue Musik Leipzig“ erreicht werden, wobei hierbei nicht überprüft werden konnte, welche Anzahl an Schulen dies ausmacht.

Es wurde eine E-Mail mit einer kurzen Beschreibung des Anliegens und dem Link zu der Online-Befragung auf SurveyMonkey.de verschickt. Die E-Mail enthielt die Bitte um Weiterleitung an alle der jeweiligen Institution angehörigen Musikpädagogen sowie an die Leitungsebene.

Der Fragebogen wurde mit einer einfachen Struktur angefertigt, die den heutigen Maßgaben der empirischen Sozialforschung entspricht. Dabei wurde darauf geachtet, eine möglichst simple Formulierung der Fragen zu verwenden, um die

Verständlichkeit zu gewährleisten. Es wurden sowohl offene als auch geschlossene Fragen gestellt. Die Einstufung der Bewertung einer Frage erfolgte unter Verwendung einer 3-4-stufigen Likert- Skala²⁴. Es konnte zwischen Aussagen von „sehr wichtig“ bis „nicht wichtig“, „hohe Relevanz“ bis „keine Relevanz“ bzw. „sehr gut“ bis „schlecht“ ausgewählt werden. Zum Zweck der Beantwortung der Forschungsfrage 3 beinhaltet der Fragebogen neben den Ratingfragen offene Fragen, bei denen Antwortmöglichkeiten angeboten wurden. Zusätzlich konnte in einem Textfeld eine individuelle Antwort eingetragen werden.

2.5 Beschreibung der Stichprobe

Da nur sächsische Institutionen musikalischer Bildung angeschrieben wurden, kann davon ausgegangen werden, dass sich die Grundgesamtheit der Stichprobe aus Personal an Musikschulen in Sachsen zusammensetzt. Der Erhebungszeitraum erstreckte sich über 15 Tage vom 29. Mai 2017 bis zum 12. Juni 2017. An der Befragung nahmen insgesamt 28 Personen teil, von denen alle den allgemeinen Teil des Fragebogens beantworteten (siehe Anlage 3). Die 28 Teilnehmenden der Umfrage setzen sich weiterhin aus 14 Führungskräften und ebenfalls 14 Musikpädagogen zusammen. Da nicht zu ermitteln ist, an wie viele Personen der Fragebogen weitergeleitet wurde, lässt sich keine Rücklaufquote berechnen.

2.6 Auswertung der Befragung

Zunächst wurde durch eine Eingangsfrage die Position der Befragten festgestellt und entsprechend der Antworten auf verschiedenen Pfaden der Umfrage entweder zu dem Teil für Führungskräfte bzw. Lehrkräfte weitergeleitet. Daraufhin folgte die Frage zu einer Einschätzung der Relevanz des Themas, wobei festgestellt wurde, dass über 85% der befragten 14 Führungskräfte die interkulturelle Öffnung musikalischer Bildungsinstitutionen als „sehr wichtig“ bzw. „wichtig“ einstuft. Nur 14% der Befragten erachteten dies als „weniger wichtig“ und 0% schreiben dem Thema keinerlei Wichtigkeit zu.

²⁴ Likert-Skala: Verfahren zur Messung persönlicher Einstellungen.

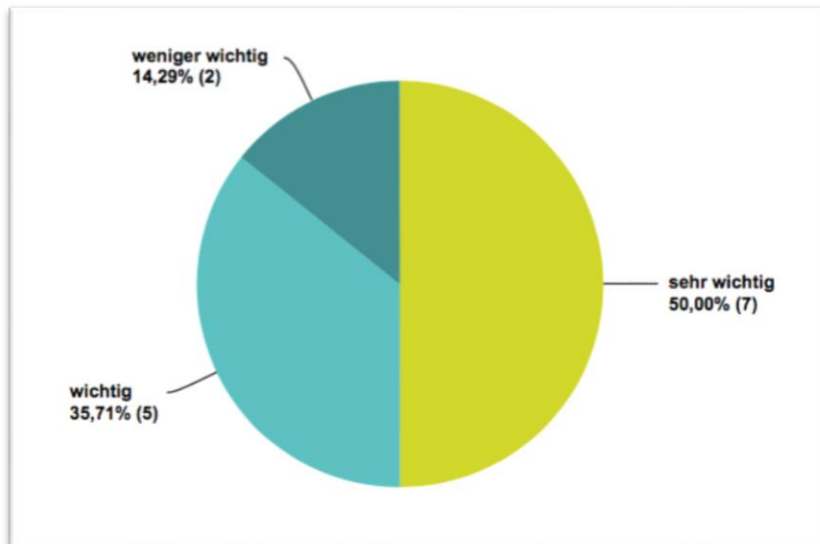


Abb. 1: Auswertung der Frage nach Wichtigkeit (Führungskräfte)

Ebenso erachten über 85% der 14 befragten Lehrkräfte die interkulturelle Öffnung als „sehr wichtig“ oder „wichtig“ und wie schon die Führungskräfte, halten nur 14,29% das Thema für „weniger wichtig“ bzw. 0% für „nicht wichtig“:

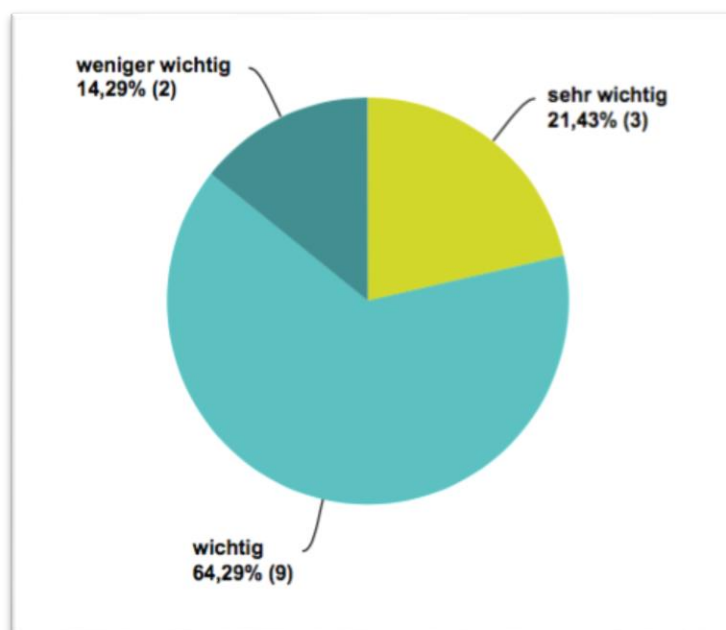


Abb. 2: Auswertung der Frage nach Wichtigkeit (Lehrkräfte)

Weiterhin schreiben 87% des befragten Leitungspersonals dem Thema Interkulturalität bezogen auf musikpädagogische Tätigkeiten eine Relevanz bzw. hohe Relevanz zu, nur 7% erachten dies als wenig relevant.

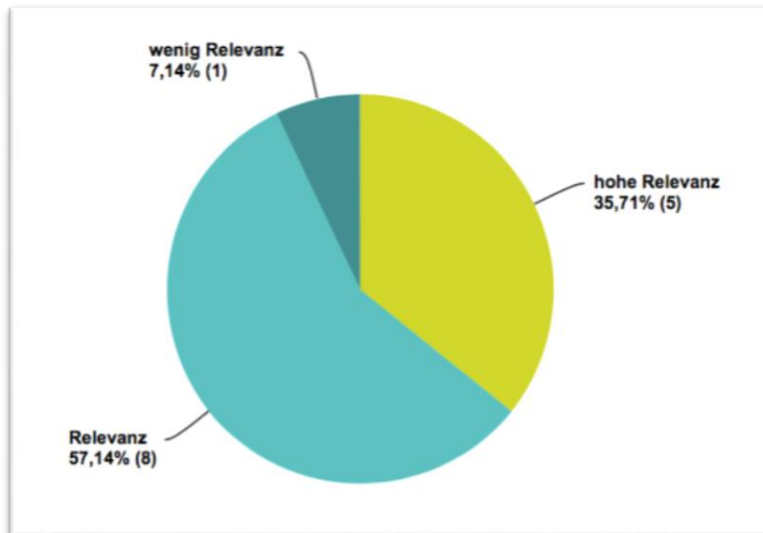


Abb. 3: Auswertung der Frage nach Relevanz (Führungskräfte)

Bei den Lehrkräften schreiben 64% dem Thema Relevanz bzw. hohe Relevanz zu, ca. 29% erachten dies als wenig relevant und 7% als nicht relevant.

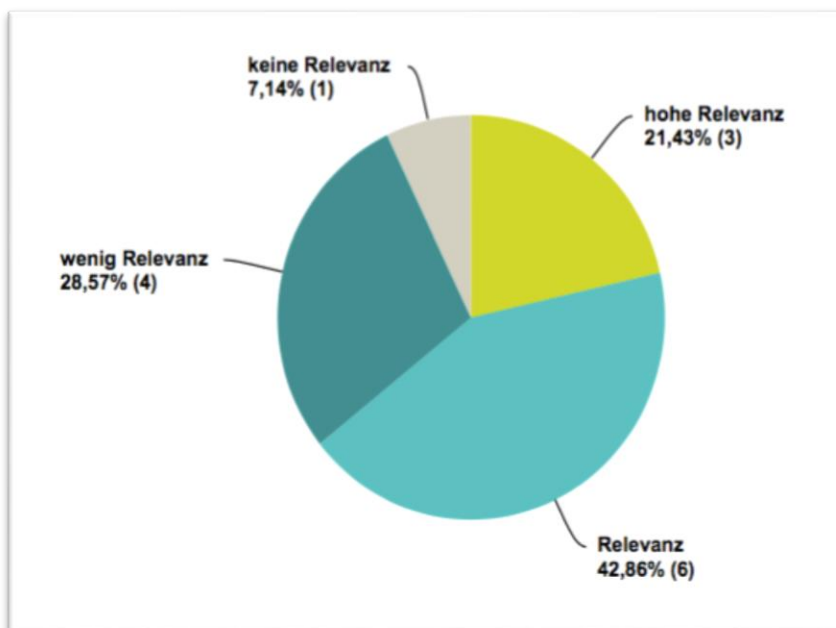


Abb. 4: Auswertung der Frage nach Relevanz (Lehrkräfte)

Knapp 86% der Führungskräfte gibt an, dass an der jeweiligen Institution einige wenige Angebote interkultureller Art bestehen, an jeweils 7% gibt es vielfältige bzw. keine Angebote.

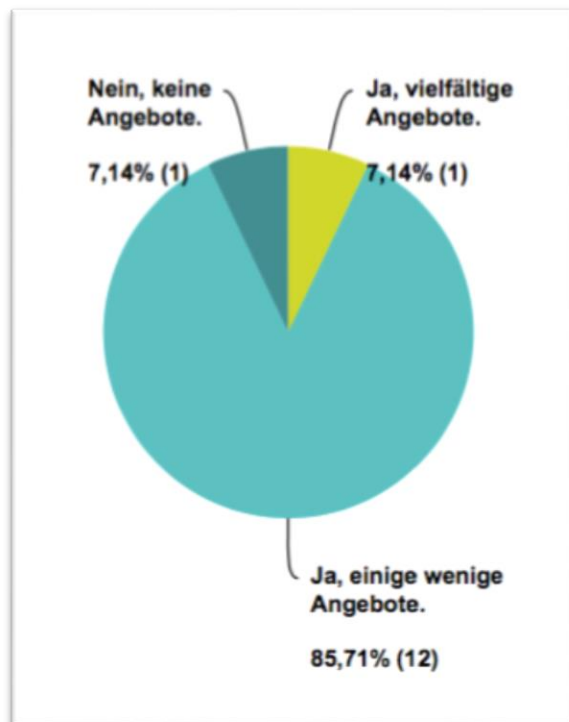


Abb. 5: Auswertung der Frage nach Bestehen interkultureller Angebote

Folgende Angebote bestehen laut der befragten Führungskräfte an den jeweiligen Institutionen:

Antwortoptionen	Beantwortungen
Bereitstellung von Informationsmaterialien	2
Weiterbildungsmöglichkeiten zu Themen wie interkulturelle Kommunikation oder Kompetenz	2
Weiterbildungsmöglichkeiten zu musiktheoretischen Inhalten	1
Erweitertes Unterrichtsangebot über das klassische mitteleuropäische Instrumentarium hinaus	3
Interkulturelle Ensemblearbeit	3
Patenschaftsprogramm für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund	2

Abb. 6: Auswertung der Frage nach bestehenden Angeboten „Sonstiges“

Unter „Sonstiges“ gaben die Befragten an, dass im Bereich der musikalischen Früherziehung interkulturelle Inhalte eingebracht werden. Wie diese konkret aussehen, wurde nicht beschrieben. Außerdem wird über Orchester-Austauschprojekte eine Interkulturalität hergestellt, die allerdings kein nachhaltiges und dauerhaftes Angebot darstellen. Es wird weiterhin versucht, Mittel zu akquirieren, die Kindern mit Migrationshintergrund Unterricht ermöglichen, bzw. die eine Unterstützung dazu darstellen. So werden die Kinder und Jugendlichen mit Migrationserfahrung in die „normalen“, bereits bestehenden Angebote integriert. Weiterhin gaben die Befragten an, ein international aufgestelltes Kollegium zu beschäftigen.

Außerdem wurden Kooperationen mit DAZ-Schulen²⁵ hergestellt und so konnte eine neue Zielgruppe erschlossen werden. Eine weitere Führungskraft gab an, Projekte durchzuführen, die über das Bundesprogramm „Kultur macht stark“ gefördert werden.

Die Befragten deuteten weiterhin an, dass die bestehenden Angebote gut bzw. sehr gut von Schülern und Pädagogen angenommen werden.

Die Frage nach der Finanzierung der Angebote ergab, dass Fördermittel des Landes akquiriert, weitere Drittmittel ohne zusätzliche Kosten eingeworben oder die Angebote auch über das bestehende Budget finanziert wurden.²⁶

Bezüglich der bestehenden Angebote sehen die befragten Führungskräfte Erweiterungs- und/oder Verbesserungsbedarf in der langfristigen Etablierung der bestehenden Angebote. Außerdem sollten diese bei bestehendem Interesse ausgeweitet werden können. Außerdem werden verbesserte Finanzierungsquellen der Angebote gewünscht, die eine vereinfachte Bewilligung in der Förderung entsprechender Projekte ermöglichen. Insbesondere der Bereich des interkulturellen Ensemblesmusizierens könnte laut der befragten Führungskräfte ausgebaut werden. Ein weiteres Problem sieht das Leitungspersonal in einem Mangel an Nachwuchs.²⁷

Bei der Schaffung von interkulturellen Angeboten sahen und sehen sich die Führungskräfte mit zahlreichen Herausforderungen und Problemen konfrontiert.

²⁵ DAZ-Schule: Deutsch als Zweitsprache

²⁶ Exakter Wortlaut der Beantwortungen siehe Anlage 4.

²⁷ Exakter Wortlaut der Beantwortungen siehe Anlage 4.

Zunächst scheint es teilweise keinen, bzw. nur einen geringen Bedarf und dementsprechend sehr wenige Menschen zu geben, die eingebunden werden könnten. Es scheint außerdem schwierig, die Zielgruppe – damit sind wohl Menschen mit Migrationshintergrund gemeint - zu erreichen und die Angebote zielgerichtet bekanntzumachen und zu bewerben. Herausfordernd ist weiterhin, das Angebot regelmäßig im Programm der Institutionen zu etablieren; auch die Finanzierung stellt ein Hindernis dar. Die meist komplizierte Mittelbeantragung und –beschaffung birgt einen hohen verwaltungstechnischen Aufwand, der von dem ohnehin ausgelasteten Personal nicht geleistet werden kann. Es vergehen so zu große Zeitfenster zwischen Interessensbekundung und Umsetzung. Neben einem engen Zeitkontingent und geringem Interesse aus der Schülerschaft, sich mit interkulturellen musikalischen Themen auseinanderzusetzen, fällt laut des Leitungspersonals auch die Bereitschaft zur Mitarbeit und die Unterstützung aus dem Kollegium – auch an kooperierenden allgemeinbildenden Schulen – gering aus. Außerdem fehlen an den Institutionen nach Einschätzung des Leitungspersonals entsprechende Kompetenzen, um die interkulturellen Inhalte zu vermitteln.

Es wurde ferner angegeben, dass – neben Integration – nicht erkennbar sei, welche Ziele mit einem interkulturellen Angebot erreicht werden können. Eine Führungskraft gab außerdem einen „beschränkten Horizont“ sowie „mangelnde Sprach- und Rhythmuskenntnisse“ an – wobei nicht ersichtlich wurde, ob damit die zugewanderten Menschen oder an der Institution selbst beschäftigte Personen gemeint sind.

Ein Großteil der Institutionen (70%), an denen bereits interkulturelle Angebote bestehen, befindet sich in sächsischen Großstädten mit über 500.000 Einwohnern. Man kann also davon ausgehen, dass dort auch der Bedarf am höchsten ist.

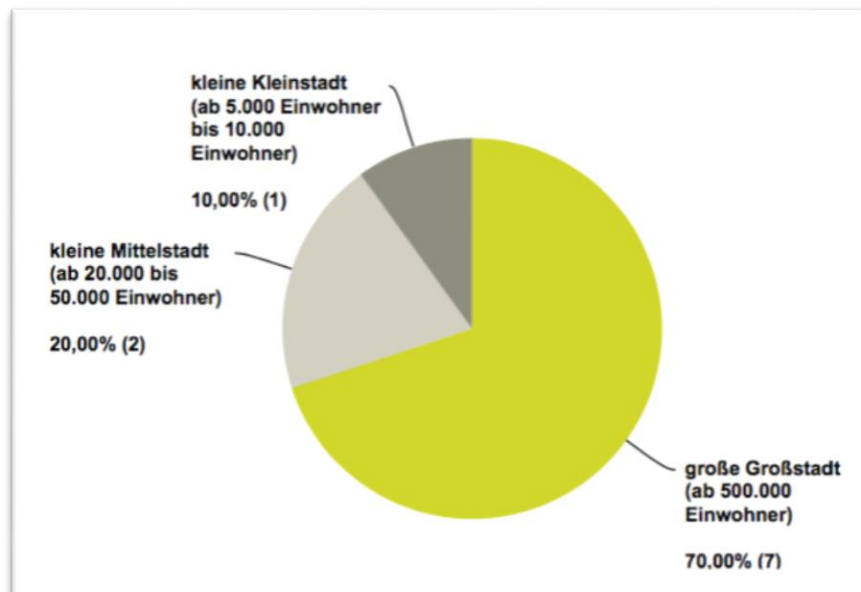


Abb. 7: Auswertung der Frage nach dem Ort (Führungskräfte)

Nur eine Führungskraft gab an, keine interkulturellen Angebote schaffen zu wollen, begründete diese Entscheidung allerdings nicht.

64% der befragten Lehrkräfte hat etwas bzw. umfassende Erfahrung mit Interkulturalität in Bezug auf die musikpädagogische Tätigkeit gemacht, 36% haben diesbezüglich keinerlei Erfahrung.

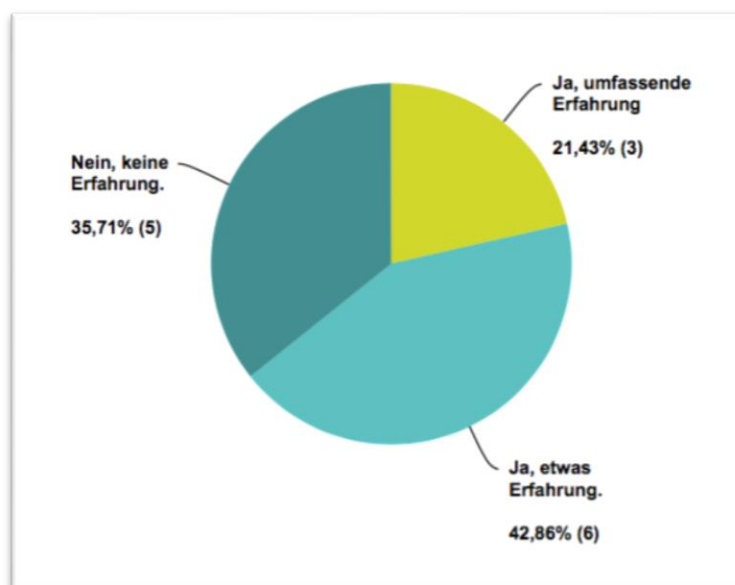


Abb. 8: Auswertung der Frage nach Erfahrung

Folgende Erfahrungen haben die befragten Lehrkräfte mit dem Thema Interkulturalität gemacht:

Antwortoptionen	Beantwortungen
Bereitstellung von Informationsmaterialien	2
Weiterbildungsmöglichkeiten zu Themen wie interkulturelle Kommunikation oder Kompetenz	0
Weiterbildungsmöglichkeiten zu musiktheoretischen Inhalten	2
Erweitertes Unterrichtsangebot über das klassische mitteleuropäische Instrumentarium hinaus	2
Interkulturelle Ensemblearbeit	3
Patenschaftsprogramm für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund	0

Abb. 9: Auswertung der Frage nach Erfahrung „Sonstiges“

Unter „Sonstiges“ wurde angegeben, Erfahrungen in der Arbeit mit Schülern mit Migrationshintergrund gemacht zu haben.

Bezüglich der bestehenden Angebote an ihrer Institution sehen die befragten Lehrkräfte folgenden Erweiterungs- oder Verbesserungsbedarf in der Elternarbeit: Briefe sollten auch in Fremdsprachen (z.B. Arabisch, Vietnamesisch) verfasst werden, damit die Zusammenarbeit besser funktioniert. Außerdem sehen sie einen Bedarf an Fortbildungen für Instrumentalpädagogen zu Themen wie:

- Freies Musizieren ohne Noten
- Kommunikationsmöglichkeiten bei Sprachschwierigkeiten
- Umgang mit fremden Kulturen

Auf die Frage, inwiefern das Thema Interkulturalität den Unterricht der Lehrkräfte betrifft, gaben diese an, Schüler mit Migrationshintergrund zu unterrichten und sehen sich vor allem in der Elementarstufe und in Streicherklassen mit Interkulturalität konfrontiert. Dabei spielt insbesondere die musikalische Umsetzung eine Rolle.

Mit folgenden Herausforderungen waren und sehen sich die Pädagogen konfrontiert:

- Sprachliche Barrieren
- Unterricht ohne gemeinsames Liedgut
- Keine gemeinsame Musikgeschichte

Auch in der Befragung der Lehrkräfte mit Erfahrung mit Interkulturalität lässt sich die Tendenz erkennen, dass diese größtenteils (82%) an in Großstädten ansässigen Institutionen unterrichten.

Von den Lehrkräften, die angaben, keine Erfahrung mit interkulturellen Themen gemacht zu haben, äußerten 40% (2) den Wunsch, sich mit Interkulturalität im musikpädagogischen Kontext auseinanderzusetzen, 60% (3) hingegen hatten daran kein Interesse. Als Hindernisse führten die Befragten fehlende zeitliche Ressourcen sowie fehlenden Bedarf an.

3.7 Zusammenfassung der Ergebnisse

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sowohl bei Führungskräften als auch bei Musikpädagogen an sächsischen Einrichtungen der musikalischen Bildung eine überwiegend positive Einstellung und Offenheit gegenüber dem Thema Interkulturalität im musikpädagogischen Kontext vorhanden ist.

Aus den Beantwortungen der Umfrage an freien und kommunalen Musikschulen in Sachsen kann ein Bedarf interkultureller Aspekte in folgenden Schwerpunktbereichen herausgestellt werden:

1. Theoretisch-wissenschaftlicher Bereich
2. Bereich Musikpädagogik / Musikvermittlung
3. Organisatorischer Bereich
4. Bereich Kommunikation
5. Bereich Austausch / Netzwerk

Der Bedarf in den einzelnen Bereichen setzt sich zusammengefasst wie folgt zusammen:

Theoretisch-wissenschaftlicher Bereich:

Im theoretisch-wissenschaftlichen Bereich ist ein genereller Bedarf an Fortbildungen zu den Themen Interkulturelle Kommunikation und Kompetenz erkennbar. Die Befragten wünschen sich Kompetenzen beim Umgang mit Sprachschwierigkeiten und Hilfestellungen beim Umgang mit ihnen fremden Kulturen.

Bereich Musikpädagogik / Musikvermittlung:

Im musikpädagogischen Bereich wird allgemein ein Bedarf an Weiterbildungen zur Arbeit mit kulturell heterogenen Gruppen / interkultureller Ensemblearbeit deutlich. Unsicherheiten bestehen im Umgang mit sprachlichen Barrieren, bei der Auswahl des Liedgutes sowie im Umgang mit den unterschiedlichen musikgeschichtlichen und musiktheoretischen Hintergründen. Weiterhin ist die Kompetenz zur Anleitung interkultureller musikalischer Improvisation im schulischen Kontext gefragt.

Im Vorschulbereich suchen die Pädagogen nach Weiterbildungsmöglichkeiten für interkulturelle musikalische Früherziehung sowie nach Methoden, Musik als Medium und Hilfe beim Spracherwerb einzusetzen.

Organisatorischer Bereich: Strukturell – Personell – Finanziell

Ein wichtiges Thema in der Organisation einer musikalischen Bildungseinrichtung ist die Frage nach einer langfristigen Etablierung der bestehenden Angebote; diese sollten im Sinne der Nachhaltigkeit regelmäßig stattfinden. Problematisch erscheint der Ausbau bestehender Angebote, der bei entsprechendem Bedarf durch komplizierte Beantragung und Abwicklung von Fördermitteln viel Zeit in Anspruch nimmt und einen hohen verwaltungstechnischen Aufwand mit sich bringt.

Außerdem erscheint es schwierig, die Angebote in das bestehende Programm zu integrieren; die Kinder und Jugendlichen sind während der Schulzeit durch diverse Aktivitäten ausgelastet und haben kein Zeitkontingent für Zusatzprojekte. Insgesamt stellt sich die Frage nach der Vermittlung der ausgearbeiteten Inhalte. Dafür ist kompetentes, ausgebildetes Fachpersonal zu beschäftigen, was wiederum eine finanzielle Mehrbelastung darstellt. Außerdem ist es aus der Sicht der Führungskräfte teilweise schwierig, das Kollegium zur Mitarbeit und

Unterstützung zu motivieren.

Bereich Kommunikation:

Eine mehrsprachige Kommunikation, beispielsweise in Elternbriefen, könnte für die Pädagogen zu einer erleichterten Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten führen. Außerdem wird nach Möglichkeiten gesucht, interkulturelle Projekte zu bewerben und die Zielgruppe, insbesondere Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund, zu erreichen.

Bereich Austausch / Netzwerk:

Im Bereich Austausch / Netzwerk wird der Wunsch nach einem Netzwerktreffen deutlich.

3. Anregungen zur interkulturellen Öffnung von Musikschulen

Im nachfolgenden Kapitel soll ein interkulturelles Portfolio abgebildet werden, das sich an den in der Befragung herausgestellten Themenbereichen orientiert und Anregungen für Institutionen musikalischer Bildung, die eine interkulturelle Öffnung ihrer Einrichtung anstreben, darstellen soll.

3.1 Theoretisch-wissenschaftlicher Bereich

3.1.1 Interkulturelle Arbeit im Bereich Musikpädagogik

Der aus der Befragung erkennbare Bedarf an Fortbildungen zu den Themen Interkulturelle Kommunikation und Kompetenz könnte über Kooperationen mit Projektpartnern abgedeckt werden. Die Themenschwerpunkte liegen dabei auf der Vermittlung allgemeiner Kompetenz, bei der Fragen wie „Wie gehe ich als Person mit anderen (mir fremden oder unangenehmen) Sichtweisen, Eigenheiten und Wertvorstellungen um?“ behandelt werden. Weiterhin kann der Fokus speziell auf interkulturelle Kompetenz in der Musikpädagogik gelegt werden, bei der Fragen wie „Wie arbeite ich als Pädagoge/musikalischer Leiter mit multikulturellen Ensembles und wie gehe ich dabei mit Sprachbarrieren, musikalischer Sozialisation oder Hörgewohnheiten um? Wie kann ein Unterricht ohne gemeinsames Liedgut

und ohne eine gemeinsame Musikgeschichte aussehen?“ behandelt werden. Auch die in der Befragung herausgestellte Schwierigkeit in der Erreichbarkeit der Zielgruppe ist von Relevanz. Hilfestellungen bei der Akquise neuer Mitglieder, insbesondere zugewanderter Menschen, können bezüglich Ansprache, Öffentlichkeitsarbeit oder Orte wie verschiedene Ämter und Wohneinrichtungen gegeben werden. Weiterhin sind Fragen zu Finanzierungsmöglichkeiten von Bedeutung – die Teilnehmenden werden so aufgeklärt, welcher finanzielle Mehraufwand durch die Akquise und die musikpädagogische Arbeit mit zugewanderten Menschen aufkommen kann und welche Fördermittel dafür zur Verfügung gestellt werden.

Als Zielgruppe stehen bei dieser Weiterbildung Musiker und Musikpädagogen, aber auch musikalische Laiensembles und deren Leiter im Fokus.

3.1.2 Musiktheorie - interkulturell

Bei der Annäherung an Musik im interkulturellen Kontext spielen auch die musiktheoretischen Inhalte eine wichtige Rolle. Allein schon das Hören klassischer arabischer Musik vermittelt für klassisch mitteleuropäisch geprägte Ohren einen „fremdartigen“ Eindruck. Um die Herkunft dieser Wirkung zu verstehen, ist es unerlässlich, sich auch mit anderen musiktheoretischen Systemen auseinanderzusetzen. Auch für das gemeinsame Musizieren verschiedener Instrumente und Stilrichtungen ist es notwendig, diese Systeme zu vergleichen und dabei gegebenenfalls Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu erkennen. So könnte eine Musikschule, die beispielsweise plant, ein interkulturelles Ensemble zu etablieren, zunächst einen Workshop für Musikpädagogen anbieten, in dem musiktheoretische Aspekte unterschiedlicher (musikalischer) Kulturkreise beleuchtet werden.

3.2 Bereich Musikpädagogik/Musikvermittlung

Im Bereich der Musikpädagogik und Musikvermittlung finden sich verschiedene Formate, die im Rahmen des Projektes „Interkulturelles Musikforum Sachsen“ erprobt und durchgeführt wurden. Diese sind teilweise mit hohem Organisationsaufwand verbunden und können dementsprechend nur mit

finanzieller und personeller Unterstützung realisiert werden.

3.2.1 Interkultureller Ensembledag

Musizieren im Ensemble stellt für Musiker aus unterschiedlichen (Musik-) Kulturen eine besondere Herausforderung dar: Unterschiede in musikalischen Parametern wie Intonation, Rhythmus, Tonalität oder auch in der Herangehensweise an unterschiedliche vorhandene Voraussetzungen können für große Unsicherheit sorgen.

Das Durchführen eines interkulturellen Ensembledages, bei dem mit gemeinsamen Improvisationen und Arrangements diese Differenzen überbrückt werden, kann Musikpädagogen eine Hilfestellung bei der Arbeit mit heterogenen Gruppen aller Art bieten. Außerdem bietet ein solches Format aber auch den teilnehmenden Ensemblemitgliedern die Möglichkeit, verschiedene Instrumente, Stile und Klänge kennenzulernen und dabei die eigene, bekannte Musik zu reflektieren, das fremd klingende zu entdecken und so vielleicht einen neuen gemeinsamen (musikalischen) Nenner zu finden, bei dem der Fokus auf den Gemeinsamkeiten liegt.

So kann ein Raum für die musikalische Begegnung mit Instrumenten aus unterschiedlichsten Kulturen entstehen; Ensembles und Kammermusikgruppen aus Musikschulen, Migrantenorganisationen oder weiteren kulturellen Vereinen musizieren beispielsweise mit türkischen, russischen oder lateinamerikanischen Musikern zusammen und können so die Besonderheiten der jeweiligen Kultur kennenlernen.

In den gemeinsamen Proben können unter professioneller Anleitung Improvisationen und Arrangements entstehen, die in einem Abschlusskonzert vorgestellt werden. Die Teilnehmenden und auch die Konzertbesucher können so als Multiplikatoren wirken und ihre im Optimalfall positiven Erfahrungen in ihrem persönlichen Umfeld wie etwa der Familie, dem Freundeskreis, der Musikschule oder auch Musikhoschschule, teilen.

Die Zielgruppe dieses Konzeptes setzt sich folgendermaßen zusammen:

- Ensembles und Kammermusikgruppen unterschiedlicher Besetzungen an Musikschulen / Migrantenorganisationen
- Ensemble- und Orchesterleiter von Musikschul- und Laienensembles
- Musikpädagogen und Studierende

3.2.2 Konzept Gastmusiker + Workshop

Eine weitere Möglichkeit, Musik außerhalb des üblicherweise vorhandenen Instrumentariums und Repertoires kennenzulernen, stellt ein Kooperationsmodell mit einem interkulturellen Ensemble dar. Dabei wird ein Gastmusiker mit einem unbekanntem Instrument oder auch einer besonderen Spielweise eingeladen und bietet einen Workshop an. Dieses Konzept ist für unterschiedliche Zielgruppen denkbar. Schwerpunkte könnten beispielsweise auf der Improvisation für Instrumentalpädagogen, der Einführung in die Besonderheiten der Musikpraxis des jeweiligen Kulturraumes für professionelle Musiker, Musikpädagogen und interessierte Laien oder auch spontanes gemeinsames Musizieren für Kinder und Jugendliche sein.

Das Ziel dieses Formates ist einerseits, unverstellte, authentische Einblicke in den jeweiligen Kulturraum zu erhalten und andererseits, Ansätze der interkulturellen Musikvermittlung kennenzulernen und kulturübergreifendes gemeinsames Musizieren praktisch zu erfahren.

3.2.3 Schulkonzerte mit internationalen Musikern und Ensembles

Eine weitere Möglichkeit, einen ersten Kontakt zu Musikkultur anderer Länder herzustellen, ist das Konzept des Schulkonzertes mit einer Musikschule als Veranstaltungsort. In diesen Veranstaltungen können Schüler und Familien Konzerte besuchen, „die den Erfordernissen und Erwartungen der verschiedenen Altersstufen entsprechen und vielfältige Erfahrungen mit der großen Breite des Musiklebens ermöglichen.“²⁸ Um diese Bandbreite auch interkulturell zu gestalten, könnten als Erweiterung des Programms neben Orchester- und Chorkonzerten oder Tanzveranstaltungen die zahlreich vorhandenen musikalischen Ensembles von Migrantenorganisationen eingebunden werden. Das

²⁸ <http://www.dresdnerschulkonzerte.de> [Abruf 24.05.2018]

von Führungskräften und Lehrkräften mehrfach angesprochene Problem der Erreichbarkeit der Zielgruppe, hierbei insbesondere Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund, könnte über den im Jahr 2017 gegründeten „Dachverband sächsischer Migrantenorganisationen e.V.“ erleichtert werden. Ein solcher Zusammenschluss von Migrantenselbstorganisationen unterschiedlichster Kulturen ist in anderen Bundesländern seit geraumer Zeit vorhanden und fehlte bis dato in Sachsen.

3.2.4 Niederschwelliges Angebot

Um Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund zu erreichen, die keinerlei Vorkenntnisse im Instrumentalspiel haben, deren fehlende Sprachkenntnisse eine Kommunikation erschweren oder deren Erziehungsberechtigte keine ausreichenden finanziellen Mittel zur Teilnahme an regulärem Musikschulangebot haben, bieten sich niederschwellige Angebote²⁹ an. Diese sollten nach Möglichkeit kostenlos sein. Dabei sind Percussionworkshops, Workshops in (einfachem) Instrumentenbau oder Gesangskurse denkbar, bei denen die Teilnehmenden die musikalischen Einflüsse ihrer eigenen Kultur einbringen können.

3.2.5 Interkulturelle Musikmesse

Eine mit hohem organisatorischem Aufwand und vor allem auch finanziellem und personellem Bedarf verbundene Möglichkeit, verschiedene Instrumente und Spielweisen zu erproben und diese bei Bestehen und erfolgreicher Annahme aus der Schülerschaft und weiterem Publikum auch langfristig an der Institution anzubieten, bildet das Format einer interkulturellen Musikmesse. Eine solche führte das Heinrich-Schütz-Konservatorium Dresden e.V. im Rahmen des Projektes „MusikERLEBEN zwischen den Kulturen“ im September 2017 durch und konnte damit eine große Zahl an Teilnehmenden erreichen.

Dabei wurden internationale Musiker und Tänzer eingeladen; diese erarbeiteten mit bestehenden Ensembles des Konservatoriums über mehrere Wochen hinweg ein Repertoire, welches bei der interkulturellen Musikmesse einem breiten

²⁹ Ein Angebot wird als niederschwellig bezeichnet, wenn eine Teilnahme sehr einfach und ohne Vorkenntnisse möglich ist. (Vgl. https://www.bamf.de/DE/Service/Left/Glossary/_function/glossar.html?nn=1363008&lv2=5831836&lv3=1504480) [Abruf 23.05.2018]

Publikum präsentiert wurde. Weiterhin stellte das Projektteam einen Kontakt zu externen, interkulturellen Ensembles her: Diese öffneten – ebenfalls über einen Zeitraum von etwa sechs Wochen – ihre Proben und luden Schüler des Konservatoriums ein, an den Proben teilzunehmen. Zusätzlich wurde die Zusammenarbeit zwischen bestehenden und externen, interkulturell arbeitenden Ensembles, angeregt.

3.3 Organisatorischer Bereich: Strukturell – Personell

Zunächst ist es wichtig, in der Organisation ein generelles Bewusstsein für die Relevanz von Interkulturalität zu wecken. Insbesondere das Personal auf den Leitungsebenen muss sich dahingehend eindeutig positionieren. „Wenn die Führung signalisiert, dass sie Interkultur für eine lästige Zusatzbeschäftigung hält oder ihr das Thema egal ist, werden andere Mitarbeiter diese Haltung übernehmen.“³⁰

Im Umkehrschluss werden die dem Thema aufgeschlossen gegenüberstehenden Musikpädagogen als Einzelkämpfer ohne Unterstützung auf Leitungsebene keinen strukturellen Wandel herbeiführen können – allein schon aus einem Mangel an Befugnis.

Die langfristige Etablierung von interkulturellen Angeboten – bereits bestehende oder neue Projekte – ist ein viel Zeit kostender Prozess, der nicht ohne eine Unterstützung der öffentlichen Hand vonstattengehen kann. Um die Angebote an den Musikschulen wirklich nachhaltig zu gestalten, also ein dauerhaftes und regelmäßiges Programm aufzubauen, sind entsprechende Fördergelder notwendig. Da die Beantragung dieser laut der befragten Führungskräfte jedoch zu viel Zeit in Anspruch nimmt und sich die Abwicklung oftmals als äußerst kompliziert gestaltet, ist dies nur durch die Schaffung von zusätzlichen Personalstellen im Verwaltungsbereich der Institutionen zu bewältigen. Im folgenden Kapitel werden Beispiele für Fördermöglichkeiten aufgeführt, die sowohl eine unkomplizierte Antragsstellung für kleinere und kurzfristige Projekte als auch Förderrichtlinien, die Projekte größeren Umfangs einschließlich der Finanzierung von Personalstellen beinhalten.

³⁰ Terkessidis, Mark: Interkultur. Berlin, 2015, S. 145

Weiterhin stellt sich die Frage nach der Erweiterung des Instrumentalangebotes: Für die Vermittlung ist kompetentes, ausgebildetes Fachpersonal zu beschäftigen, was wiederum eine finanzielle Mehrbelastung darstellt. In der bereits beschriebenen Förderrichtlinie Musikschulen / Kulturelle Bildung heißt es,

*„Lehrkräfte an der Musikschule sollen eine abgeschlossene Hochschulausbildung in Musikpädagogik mit mindestens 240 ECTS-Punkten oder einen gleichwertigen Abschluss nachweisen und pädagogisch geeignet sein sowie über musikschuldidaktische Kenntnisse verfügen“.*³¹

Allerdings haben Musiker und Musikpädagogen, die entsprechende Fachkenntnisse im Spiel „fremder“ Instrumente besitzen, oftmals einen Migrationshintergrund und eventuell keinen vergleichbaren Abschluss. So schließt eine solche Voraussetzung die Zuwendung von Mitteln zur Erweiterung des Instrumentalangebots aus, bevor sich die Frage nach dem Bedarf dessen stellt. Die Strukturschaffung im musikpädagogischen Personalbereich setzt also eine Anpassung der Förderrichtlinie voraus, die zur Qualitätssicherung zwar weiterhin die entsprechenden Abschlüsse einfordert, im Einzelfall aber ein Prüfverfahren über die pädagogischen und musikschuldidaktischen Kompetenzen zugewanderter Musiker und Musikpädagogen bereithält.

Ein interkulturelles Angebot in das bereits bestehende Programm zu integrieren, erscheint laut der Befragten schwierig, da die Kinder und Jugendlichen während der Schulzeit durch diverse Aktivitäten bereits ausgelastet sind und kein Zeitkontingent für Zusatzprojekte haben. Möglicherweise könnten diese zunächst in Ferienkursen angeboten werden, um sich dann gegebenenfalls langfristig in dem Programm der Institutionen zu etablieren.

Insgesamt ist die aus Sicht der Führungskräfte dargelegte Schwierigkeit, das Kollegium zur Mitarbeit und Unterstützung in interkulturellen Angeboten zu motivieren, durch Entlastung dieser oder durch zusätzliches Personal zu lösen. Dies könnte auch in Form von ehrenamtlichem Engagement seitens der Elternschaft realisiert werden. Dazu ist allerdings eine Priorisierung des Themas Interkulturalität auf Führungsebene notwendig.

³¹ https://revosax.sachsen.de/vorschrift/13800-FoerderRL_Musikschulen_Kulturelle_Bildung#romII

3.4 Finanzierungsmöglichkeiten

Wollen sich Musikschulen in kommunaler, freier oder auch privater Trägerschaft dem Thema der interkulturellen Öffnung stellen, stehen in erster Linie finanzielle Schwierigkeiten im Weg. Einerseits wollen und müssen sie ihr Angebot zu einem gewissen Preis anbieten, um ihre Kosten, an erster Stelle seien die Honorare der Lehrkräfte erwähnt, zu decken und andererseits möchten sie innerhalb ihrer Institution kein evtl. kostenloses Konkurrenzangebot schaffen.

Für Musikschulen gibt es zahlreiche Möglichkeiten, die interkulturelle Öffnung ihrer Institution in alle Richtungen über Fördergelder zu finanzieren. Einige dieser Angebote werden im Folgenden beispielhaft näher erläutert. Die Finanzierung über externe Gelder setzen eine hohe Eigeninitiative und die Bereitschaft voraus, sich dem Thema Interkulturalität zu stellen und ein Angebot zu schaffen. Der Landesverband Soziokultur e.V. bietet auf seiner Internetseite eine Übersicht über Förderprogramme, die laufend aktualisiert wird. Der Verband berät außerdem zu Antragsfragen und passenden Fördermöglichkeiten. Weiterhin stellen das Kulturbüro Sachsen e.V. sowie der Sächsische Musikrat e.V. erste Anlaufstellen in der Beratung zu Antragsstellungen dar.

3.4.1 Landesebene

Ein Beispiel für eine Fördermöglichkeit auf Landesebene ist die Förderrichtlinie „Integrative Maßnahmen“ des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales. Das Programm hat die „Förderung der sozialen Integration und Partizipation von Personen mit Migrationshintergrund“ zum Ziel und kann jeweils zweimal jährlich beantragt werden. Die sächsische Staatsministerin für Gleichstellung und Integration, Petra Köpping: „Wir wollen die Integration und gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens verbessern. Außerdem soll der gesellschaftliche Zusammenhalt zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund in Sachsen gestärkt werden.“³²

Als zuwendungsfähig werden projektbezogene Personal- und Sachausgaben anerkannt, wobei die maximale Höhe der Zuwendung 90%, in begründeten Einzelfällen 95% der Gesamtfördersumme beträgt. Die restlichen 5 % bzw. 10%

³² <https://www.medienservice.sachsen.de/medien/news/199070> [Abruf 26.05.2018]

müssen als Eigenmittel aufgebracht werden. Der Förderzeitraum beläuft sich auf ein Jahr, in begründeten Ausnahmefällen können auch Projektlaufzeiten von drei Jahren genehmigt werden.

Ein Beispiel für ein über diese Förderrichtlinie finanziertes Projekt bildet „MusikERLEBEN zwischen den Kulturen“ am Heinrich-Schütz-Konservatorium Dresden e.V., das bereits unter 2.3.8 ausführlich beschrieben wurde. Allerdings ist es in einem einjährigen Projekt kaum möglich, nachhaltige Strukturen zu schaffen, die über den Projektzeitraum hinaus wirken. Durch die Möglichkeit, dreijährige Projekte zu finanzieren, bietet die Richtlinie allerdings die Chance, durch zusätzliches Personal die interkulturelle Öffnung an der jeweiligen Musikschule voranzubringen und auch einen dauerhaften Effekt zu erzielen.

Weiterhin können über den Mikroprojektefonds Sächsische Schweiz-Osterzgebirge in unterkomplizierter Antragstellung ganzjährig bis 500 € für innovative Projektideen eingeworben werden. Dabei werden beispielsweise Vorhaben gefördert, die ein Verständnis für kulturelle Vielfalt erzielen. Insbesondere für eine Musikschule, die noch keinerlei interkulturelles Programm aufweist, stellt dies eine einfache Möglichkeit dar, sich an den Bereich heranzutasten und zum Beispiel vorerst einen Workshop zur Vermittlung interkultureller Kompetenzen für das Lehrpersonal anzubieten.

3.4.2 Bundesebene

Ein Beispiel für eine Projektförderungsmöglichkeit auf Bundesebene bildet das „Bundesamt für Migration und Flüchtlinge“ (BAMF) mit der Förderung von „Integrationsprojekten für Eingewanderte mit dauerhafter Bleibeperspektive“.

Für die Förderperiode ab 2019 plant das BAMF erneut aus Haushaltsmitteln des Bundesministeriums des Innern und des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) Projekte zu fördern, die Eingewanderte mit dauerhafter Bleibeperspektive in gesellschaftlicher und sozialer Hinsicht integrieren. Der Förderzeitraum beläuft sich auf höchstens drei Jahre, wobei pro

Jahr eine Summe von maximal 50.000 € zur Verfügung gestellt wird.³³ Auch bei diesem Programm sind Personalkosten förderfähig. So kann auch hier der hohe verwaltungstechnische Aufwand von zusätzlich eingestelltem Personal übernommen werden und stellt für die ohnehin ausgelasteten Lehr- und Führungskräfte keine außerordentlich große Mehrbelastung dar.

3.4.3 Stiftungen

Ein Beispiel für eine Möglichkeit der Förderung im Stiftungssektor ist die „Stiftung: do“, die mit ihrem Förderprogramm die Rechte von Geflüchteten und Migranten stärken möchte. Die Leistungen werden Projekten und Initiativen zur Verfügung gestellt, die sich beispielsweise mit Fragen gesellschaftliche Teilhabe und Bildung betreffend auseinandersetzen. Dabei werden einzelne, in sich geschlossene Vorhaben mit Mitteln von 1.000 € bis zu 5.000 € unterstützt.³⁴

Auch diese Förderung stellt im Gegensatz zu den umfangreichen, mehrjährigen Projektförderungen eine Möglichkeit dar, sich als Institution testweise dem Thema der Interkulturalität anzunähern.

3.4.4 Kooperationen

In Sachsen gibt es derzeit zahlreiche Initiativen, die sich mit Interkulturalität im musikalischen Kontext auseinandersetzen. So sei das „Interkulturelle Musikforum Sachsen“ genannt, das auch in inhaltlichen Fragen zu Antragsstellung Unterstützung bietet. Über Kooperationsvereinbarungen mit entsprechenden Projekten kann der oftmals langwierige und komplizierte Prozess des Erstellens eines Antrags für eine Musikschule „ausgelagert“ werden und auf die Erfahrung der im interkulturell musikalisch tätigen Akteure zurückgegriffen werden.

³³ Vgl.

<http://www.bamf.de/DE/Infothek/Projekttraeger/Integrationsprojekte/Antragsverfahren/antragsverfahren.html?nn=1367646> [Abruf 17.05.2018]

³⁴ Vgl. <http://www.stiftung-do.org/forderung/kriterien/> [Abruf 17.05.2018]

4. Fazit

Der im aktuellen kulturpolitischen Diskurs allgegenwärtige Begriff der „Interkultur“ betrifft auch die Institutionen der musikalischen Bildung in Sachsen. Mit Interkulturalität ist dabei eine kulturelle Überschneidungssituation gemeint, die den Austausch unter den beteiligten Kulturschaffenden ermöglicht. So kann der Kontakt zwischen den Angehörigen unterschiedlicher Kulturen die Teilhabe aller Menschen an den bestehenden Institutionen musikalischer Bildung herstellen. Bezogen auf Musik und insbesondere Musikschulen in Sachsen kann dies durch unterschiedliche Arten realisiert werden – Kooperationsprojekte mit Kindertagesstätten und allgemeinbildenden Schulen, Instrumentalangebote über die das klassische Instrumentarium hinaus, interkulturelle Ensemblearbeit oder auch hinsichtlich der Vielfalt in der Herkunft des Personals und der Schülerschaft. Dafür setzen sich Initiativen wie das „Interkulturelles Musikforum Sachsen“ ein. Die Annahmen dieses Projektes, dass die Institutionen musikalischer Bildung und Musikvermittlung „entweder noch keine interkulturellen Angebote im Portfolio haben oder vor der Schwierigkeit stehen, in ihren Konzepten die in Sachsen lebenden Migrantengruppen zu berücksichtigen und sie in ihre Arbeit einzubeziehen“³⁵, wurden mittels einer Befragung von Führungskräften sowie von Lehrkräften an sächsischen Musikschulen überprüft und so die Bedeutung von Interkulturalität an den Musikschulen evaluiert.

Die aufgestellte Hypothese, dass den Führungskräften sowie dem pädagogischen Personal an sächsischen Musikschulen die Relevanz interkultureller Arbeit nicht bewusst ist, konnte durch die Befragung widerlegt werden. Ein Großteil hält das Thema „Interkulturalität“ für relevant und auch wichtig. So bestehen an den Institutionen teilweise bereits einige wenige Angebote, die aber ausgebaut werden müssten, um eine wirkliche „interkulturelle Öffnung“ herbeizuführen. Ebenso die Annahme, dass kein Bedarf an interkultureller musikalischer Arbeit besteht, konnte widerlegt werden: Es wurde zwar von einer Führungskraft aufgeführt, aufgrund des Fehlens der Zielgruppe (hier sind Menschen mit Migrationshintergrund und sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche gemeint) keinen Bedarf zu sehen, allerdings wurde dies nicht begründet. Möglicherweise

³⁵ <http://www.interkulturelles-musikforum.de/index.php?id=15> [Abruf 20.05.2018]

besteht aus Sicht der Zielgruppe ein Mangel an niederschweligen Angeboten oder sie fühlen sich durch das bestehende Programm nicht angesprochen. An dieser Stelle ist ein erweiterter Forschungsbedarf erkennbar.

Die Vermutung, dass mangelndes Fachwissen, zeitliches und finanzielles Budget sowie der Mangel an qualifiziertem Personal Hindernisse darstellen, konnte durch die Umfrage bestätigt werden: Hier überwiegen die Herausforderungen hinsichtlich der Mittelbeschaffung, mit denen sich das Leitungspersonal konfrontiert sieht. Insbesondere stehen die Befragten vor der Schwierigkeit, die Angebote langfristig zu etablieren. Dies scheint durch derzeitige Fördermöglichkeiten, die einerseits eine komplizierte Beantragung und hohen Verwaltungsaufwand mit sich bringen und andererseits nur für einen begrenzten Zeitraum zur Verfügung gestellt werden, erschwert. Auch hier ist hinsichtlich der Finanzierung zwischen kommunalen und freien/privaten Musikschulen zu differenzieren. Rückblickend hat sich in der Befragung also als problematisch erwiesen, dass nicht zwischen den Trägerschaftsmodellen unterschieden wurde. Aus diesem Grund ist bezüglich deren Möglichkeiten in der Mittelbeschaffung ein erweiterter Forschungsbedarf ersichtlich. Auch die bei näherer Auseinandersetzung mit dem Thema Interkulturalität festgestellte Notwendigkeit, eine Vielfalt in der Herkunft des an den Musikschulen lehrenden Personals herzustellen, wurde in der Befragung nicht berücksichtigt. Die Frage nach der kulturellen Zusammensetzung der Lehrkräfte konnte allerdings durch das Aufdecken der Fördervoraussetzungen in der Richtlinie Musikschulen/Kulturelle Bildung des Freistaates Sachsen erklärt werden.

Die befragten Lehrkräfte wiederum konnten ebenfalls teilweise Erfahrung im interkulturellen Bereich sammeln, sehen dabei aber insbesondere einen Verbesserungsbedarf hinsichtlich der Kommunikation. Diese betrifft sowohl den Unterricht, in dem vermehrt interkulturelle Kompetenz gefordert ist als auch die Verständigung mit den Eltern. Außerdem ist das mangelnde Zeitkontingent ein wichtiger Hinderungsgrund für die Auseinandersetzung mit interkulturellen Inhalten.

Insgesamt konnte festgestellt werden, dass Interkulturalität an musikalischen Bildungseinrichtungen in Sachsen eine hohe Bedeutung hat.

Das zeigt die Tendenz der immer heterogener werdenden Gesellschaft ebenso wie die Forderung des in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte

verankerten Rechts auf Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben. Dieses setzt in der postmigrantischen Gesellschaft auch eine „interkulturelle Öffnung“ der Institutionen der musikalischen Bildung im Freistaat Sachsen voraus. Allerdings sind die Musikschulen noch nicht in dem Umfang interkulturell aufgestellt, der notwendig wäre, um dieses Ziel zu erreichen.

Die mittels einer Internetrecherche durchgeführte Bestandsaufnahme sowie die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass die interkulturelle Arbeit an den Musikschulen – insbesondere im direkten Vergleich zu anderen Bundesländern wie beispielsweise Berlin – dürftig ausfällt. Um Musikschulen in Sachsen, die eine interkulturelle Öffnung ihrer Einrichtung anstreben, eine erste Hilfestellung zu geben, wurde eine Ideensammlung in Form eines interkulturellen Portfolios erstellt, das sich an den in der Befragung herausgestellten Themenbereichen orientiert. Allerdings konnte auch bei den dargestellten Finanzierungsmöglichkeiten die von den befragten Führungskräften angegebene Problematik der nachhaltigen Etablierung nicht ausreichend gelöst werden.

Abschließend ist festzuhalten, dass Migration auch in musikalischer Hinsicht neue Impulse bringen kann. Für eine Musikschule stellt eine Öffnung für demographische Wandlungsprozesse, insbesondere die „buntere“ Gesellschaft, eine große Aufgabe dar, die von zahlreichen Faktoren beeinflusst wird. Dabei muss stets berücksichtigt werden, dass einerseits die Authentizität der musikalischen Praxen andersartiger Kulturen nicht verfremdet wird und andererseits Raum für Begegnung und Austausch geschaffen wird.³⁶ „Diese Gratwanderung zwischen dem Respekt vor dem Ursprünglichen und dem „irgendwie etwas gemeinsam machen“, das möglicherweise Authentizität verbiegt, ist eine große Herausforderung,³⁷ die ohne eine entsprechende Schwerpunktsetzung in der Kulturpolitik nicht zu bewältigen scheint. Dazu sind auf kulturpolitischer Ebene Anpassungen notwendig, die eine frühkindliche Grundmusikalisierung aller Kinder ermöglicht – hier sind insbesondere ausgebildete Fachkräfte an Kindertagesstätten und Grundschulen von Nöten.

³⁶ Vgl. Neue Musikzeitung, Ausgabe Oktober 2016: Interkulturelle Kulturarbeit. Neue Ansätze an Bundes- und Landesmusikakademien – eine Übersicht. S. 36

³⁷ ebenda

Musikpädagogische Konzepte wie „Jeki“³⁸ an den Grundschulen müssen weiter ausgebaut und flächendeckend angeboten werden.

Weiterhin wäre eine entsprechende Verankerung schon in der Ausbildung von zukünftigen Musiklehrern an allgemeinbildenden Schulen erforderlich, um auf den Umgang mit auch in musikalischer Hinsicht heterogenen Gruppen vorzubereiten und interkulturelle Kompetenzen vermitteln zu können. Darüber hinaus müssen die Strukturen an den Musikschulen dahingehend geändert werden, dass auch zugewanderte professionelle Musiker und Musikpädagogen ggf. ohne die erforderlichen Abschlüsse und in ihrem Fachbereich – beispielsweise "nicht-klassischer" Instrumente – eine berufliche Zukunft sehen können.

„Gute Musikschularbeit ist kein Punkt, der am Ende eines Entwicklungsprozesses erreicht werden kann, sondern ein Weg, der immer wieder neu beschritten werden muss.“³⁹

³⁸ JeKi – Jedem Kind ein Instrument

³⁹ Schmidt / Gerland, 2007, S. 144

A. Anlagenverzeichnis

Anlage 1: Tabelle Interkulturelles Angebot an VdM-Musikschulen in Sachsen

Anlage 2: Tabelle Angebot am Heinrich-Schütz-Konservatorium Dresden

Anlage 3: Fragebogen „Interkulturalität an Musikschulen in Sachsen“

B. Literaturverzeichnis

- **Antor, Heinz:** Inter- und Transkulturelle Studien in Theorie und Praxis. In: Antor, Hans (Hrsg.): Inter- und Transkulturelle Studien. Theoretische Grundlagen und interdisziplinäre Praxis. Heidelberg, 2006, S. 9-24.
- **Antor, Heinz:** Multikulturalismus, Interkulturalität und Transkulturalität: Perspektiven für interdisziplinäre Forschung und Lehre. In: Antor, Heinz (Hrsg.): Inter- und Transkulturelle Studien. Theoretische Grundlagen und interdisziplinäre Praxis. Heidelberg, 2006, S. 25-39.
- **Auernheimer, Georg:** Leitmotive interkultureller Bildung. Interkulturelle Bildung im Zeichen von Migration, Europäisierung und Globalisierung. In: Schläbitz, Norbert (Hrsgb): Interkulturalität als Gegenstand der Musikpädagogik. Essen, 2007, S. 13-30.
- **Bäßler, Hans:** Wie drückt sich kulturelle Identität in der Musik aus? In: Isolde Malmberg/Constanze Wimmer (Hg.), Communicating Diversity: Musik lehren und lernen in Europa. Festschrift für Franz Niermann (Form Musikpädagogik, Band 79, hrsg. von Rudolf-Dieter Kraemer), Augsburg 2007, 72-82.
- **Barmeyer, Christoph:** Taschenlexikon Interkulturalität. Göttingen, 2012. Interkulturalität. Göttingen, 2012.
- **Barth, Dorothee:** Musik-Kulturen im Klassenzimmer – Musik und Menschen in interkulturellen Situationen. In: Wallbaum, Christopher (Hrsg.): Perspektiven der Musikdidaktik: drei Schulstunden im Licht der Theorien. Hildesheim, 2010, S. 201-220.
- **Baumann, Max Peter:** Musik im interkulturellen Kontext. Nordhausen, 2006.

- **Binas-Preisendörfer, Susanne; Unseld, Melanie** (Hrsg.): Transkulturalität und Musikvermittlung. Möglichkeiten und Herausforderungen in Forschung, Kulturpolitik und musikpädagogischer Praxis. Frankfurt a.M., 2012.
- **Cerci, Meral:** Milieus und Lebenswelten von Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland – Daten und Fakten. In: Verband deutscher Musikschulen e.V.: Kulturelle Vielfalt in der Elementarstufe/Grundstufe. Bonn, 2010, S. 7-10.
- **Demorgon, Jacques; Kordes, Hagen:** Multikultur, Transkultur, Leitkultur, Interkultur. In: Nicklas, Hans; Müller, Burkhard; Kordes, Hagen (Hrsg.): Interkulturell denken und handeln. Theoretische Grundlagen und gesellschaftliche Praxis. Frankfurt / Main, 2006, S. 27-36.
- **Heinrich-Schütz-Konservatorium Dresden** (Hrsg.): MusikERLEBEN zwischen den Kulturen. Projektdokumentation. Dresden, 2017. MusikERLEBEN zwischen den Kulturen. Projektdokumentation. Dresden, 2017.
- **Höppner, Christian:** Transkulturalität: Fata Morgana oder Realität? In: Zimmermann, Olaf; Geißler, Theo: Kulturelle Vielfalt leben: Chancen und Herausforderungen interkultureller Bildung. Berlin, 2012, S. 70-73.
- **Hintz, Asmus:** Musikalische Breitenbildung – eine gesellschaftliche Notwendigkeit. Staatlich und kommunal geförderte Musikschulen versus private Musikschulen – Konkurrenz oder Synergismus? In: In: Isolde Malmberg/Constanze Wimmer (Hrsg.), Communicating Diversity: Musik lehren und lernen in Europa. Festschrift für Franz Niermann (Forum Musikpädagogik, Band 79, hrsg. von Rudolf-Dieter Kraemer), Augsburg 2007, S. 199-205.
- **Keuchel, Susanne; Kelb, Viola** (Hrsg.): Diversität in der Kulturellen Bildung. Bielefeld, 2015.
- **Knüsel, Pius:** Zukunftsmusik. Grüße aus der Welt der Barbaren. In: Rehberg, Karl-Siegbert; Staupe, Gisela; Lindner, Ralph (Hrsg.): Kultur als Chance. Konsequenzen des demografischen Wandels. Köln, Weimar, Wien, 2011, S. 129-137.
- **Komische Oper Berlin** (Hrsg.): Selam Opera! Interkultur im Kulturbetrieb. Leipzig, 2014.
- **Meier-Braun, Karl-Heinz:** Die 101 wichtigsten Fragen. Einwanderung und Asyl. München, 2015.

- **Merkt, Irmgard:** Schnittstellen – Aspekte multikultureller Musikpädagogik. In: Kulturelle Vielfalt in der Elementarstufe/Grundstufe. Arbeitshilfen des VdM. Bonn, 2010, S. 17-22.
- **Noltze, Holger:** Die Leichtigkeitslüge. Über Musik, Medien und Komplexität, Hamburg 2010.
- **Schneider, Wolfgang:** Kulturpolitik für Kinder. Eine Studie zum Recht auf ästhetische Erfahrung und künstlerische Erfahrung in Deutschland. München, 2010.
- **Schmidt, Juliane / Gerland, Volker:** Der Weg ist das Ziel. Oder ist das Ziel im Weg? Musikschulen als Zentren gesellschaftlicher Musikalisierung. In: Knubben, Thomas / Schneidewind, Petra: Zukunft für Musikschulen: Herausforderungen und Perspektiven der Zukunftssicherung öffentlicher Musikschulen (Schriften zum Kultur- und Museumsmanagement. Bielefeld, 2007, S. 129-145.
- **Schulze-Engler, Frank:** Von „Inter“ zu „Trans“: Gesellschaftliche, kulturelle und literarische Übergänge. In: Antor, Heinz: (Hrsg.): Inter- und Transkulturelle Studien. Theoretische Grundlagen und interdisziplinäre Praxis. Heidelberg, 2006, S. 41-53.
- **Sodemann, Ruddi:** Müzik NRW – Interkulturelle Arbeit an Musikschulen. In: Verband deutscher Musikschulen e.V.: Spektrum Inklusion – wir sind dabei! Wege zur Entwicklung inklusiver Musikschulen. Bonn, 2017, S. 270-272.
- **Stroh, Wolfgang Martin:** „eine welt musik lehre“ - Begründung und Problematisierung eines notwendigen Projekts. In: Knolle, Niels: Kultureller Wandel und Musikpädagogik. Essen, 200. S. 138-151
- **Terkessidis, Mark:** Interkultur. Berlin, 2010.
- **Thomas, Alexander:** Das Eigene, das Fremde, das Interkulturelle. In: Thomas, Alexander (Hrsg.): Handbuch Interkulturelle Kommunikation und Kooperation. Band 1. Grundlagen und Praxisfelder. Göttingen, 2003, S. 44-59.
- **Verband deutscher Musikschulen e.V.:** Kulturelle Vielfalt in der Elementarstufe/Grundstufe. Bonn, 2010.
- **Verband deutscher Musikschulen e.V.:** Der Bundesgeschäftsführer (Hrsg.): VdM Jahresbericht 2016. Themenschwerpunkte und statistische Daten. Stuttgart, 2017.
- **Verband deutscher Musikschulen e.V.:** Faltblatt: Musikschule – offen für alle.

- **Verband deutscher Musikschulen e.V.:** Spektrum Inklusion – wir sind dabei!
Wege zur Entwicklung inklusiver Musikschulen. Bonn, 2017.

Zeitschriftenartikel:

- Kahrs, Ute: Mit Tänzen und Liedern interkulturell arbeiten. In: Kindergarten heute, Ausgabe 2_2008, S. 24-27.

Internetquellen:

- <http://www.bamf.de/DE/Infothek/Projekttraeger/Integrationsprojekte/Antragsverfahren/antragsverfahren.html?nn=1367646>
[Abruf 17.05.2018]
- https://www.bamf.de/DE/Service/Left/Glossary/_function/glossar.html?nn=1363008&lv2=5831836&lv3=1504480
[Abruf 23.05.2018]
- https://www.bamf.de/DE/Service/Left/Glossary/_function/glossar.html?nn=1363008&lv2=5831810&lv3=1637812
[Abruf 23.05.2018]
- <http://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/kulturelle-bildung/59917/kulturbegriffe?p=all> [Abruf 24.05.2018]
- http://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Horst-Koehler/Reden/2009/09/20090906_Rede.html
[Abruf 16.05.2018]
- <http://www.dresdnerschulkonzerte.de>
[Abruf 24.05.2018]
- <https://www.freie-musikschulen.de/aktuelles-nachrichten/pressemitteilungen/> [Abruf 29.05.2018]
- <https://heimatkunde.boell.de/2012/12/18/be-berlin-be-diverse-diversitaet-im-kulturbetrieb-aus-sicht-der-politik> [Abruf 30.05.2018]
- <https://www.ikud.de/glossar/interkultur.html>
[Abruf 30.03.2018]
- <https://integration.miz.org>
[Abruf 28.05.2018]
- <http://www.interkulturelles-musikforum.de/index.php?id=15>

[Abruf 20.04.2018]

- <https://www.kulturland.sachsen.de/musikschulen-4938.html>
[Abruf 24.05.2018]
- https://www.komische-oper-berlin.de/entdecken/selam_opera/
[Abruf 10.04.2018]
- <http://www.lvdm-nrw.de/projekt/muziknrw>
[Abruf 16.05.2018]
- <https://www.lvdm-sachsen.de/musikschulen.php>
[Abruf 09.05.2018]
- <https://www.medien-service.sachsen.de/medien/news/199070>
[Abruf 12.04.2018]
- <https://www.menschenrechtserklaerung.de/kultur-3689/>
[Abruf 23.04.2018]
- http://www.miz.org/downloads/dokumente/922/integration_von_gefluechtet_en_an_ms_2016-09-12.pdf
[Abruf 29.05.2018]
- <https://www.musikschulen.de/aktuelles/fluechtlinge/>
[Abruf 30.05.2018]
- <https://www.musikschulen.de/medien/doks/mk11/F%203.pdf>
[Abruf 28.04.2018]
- https://www.musikschulen.de/medien/doks/mk01/referat_ag17.pdf [Abruf 23.11.2018]
- https://www.musikschulen.de/medien/doks/vdm/richtlinien-des-vdm-2011_logo.pdf
[Abruf 25.04.2018]
- <https://www.revosax.sachsen.de/vorschrift/13800-FoerderRL-Musikschulen-Kulturelle-Bildung#romlI>
[Abruf 02.05.2018]
- <https://www.revosax.sachsen.de/vorschrift/3975-Saechsische-Verfassung#a11> [Abruf 06.04.2018]
- <https://www.sab.sachsen.de/vereine/förderprogramme/förderung-integrativer-maßnahmen-teil-1.jsp> [Abruf 05.05.2018]

- <https://www.sms.sachsen.de/31727.html>
[Abruf 28.05.2018]
- https://www.statistik.sachsen.de/download/100_Berichte-A/A_I_1_vj3_15_SN.pdf
[Abruf 23.05.2018]
- <https://www.statistik.sachsen.de/html/358.htm>
[Abruf 11.05.2018]
- <http://www.stiftung-do.org/forderung/kriterien/>
[Abruf 17.05.2018]

C. Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Auswertung der Frage nach Wichtigkeit (Führungskräfte).

(Eigene Darstellung)

Abb.2: Auswertung der Frage nach Wichtigkeit (Lehrkräfte)

(Eigene Darstellung)

Abb. 3: Auswertung der Frage nach Relevanz (Führungskräfte).

(Eigene Darstellung)

Abb. 4: Auswertung der Frage nach Relevanz (Lehrkräfte).

(Eigene Darstellung)

Abb. 5: Auswertung der Frage nach Bestehen interkultureller Angebote (Eigene Darstellung)

Abb. 6: Auswertung der Frage nach Bestehen interkultureller Angebote „Sonstiges“

(Eigene Darstellung)

Abb. 7: Auswertung der Frage nach dem Ort (Führungskräfte). (Eigene Darstellung)

Abb. 8: Auswertung der Frage nach Erfahrung (Eigene Darstellung)

Abb. 9: Auswertung der Frage nach Erfahrung „Sonstiges“ (Eigene Darstellung)

D. Anhang

Anlage 1: Interkulturelles Angebot an VdM-Musikschulen in Sachsen

Stand Mai 2018

Institution	Angebot Unterricht in Nicht-klassischen Instrumenten	Interkulturelles Ensemblespiel	Weitere Projekte
Musikschule Wilsdruff ⁴⁰	Kein Angebot	Kein Angebot	Kein Angebot
Heinrich-Schütz-Konservatorium Dresden ⁴¹	Kein Angebot	Kein Angebot	„JeKi“ ⁴²
Musikschule des Landkreises Meissen ⁴³	Ukulele, Euphonium	Kein Angebot	„JeKi“
Städtische Musikschule Freital ⁴⁴	Kein Angebot	Kein Angebot	Kein Angebot
Kunst- und Musikschule Dippoldiswalde e.V. ⁴⁵	Kein Angebot	Kein Angebot	Kein Angebot
Musikschule Sächsische Schweiz e.V. ⁴⁶	Kein Angebot	Chalijastre (Klezmer-Band), Integrative Band, Weltmusik-Ensemble (Klezmer-Band), Integrative Band, Weltmusik-Ensemble	„Jeki“
Musik-, Tanz- und Kunstschule Bannewitz e.V. ⁴⁷ e.V.	Afrikanische Trommeln	Kein Angebot	„Jeki“
Kreismusikschule/ Kreisvolkshochschule Bautzen ⁴⁸	Kein Angebot	Folkloregruppe	Kein Angebot
Kreismusikschule Dreiländereck ⁴⁹	Kein Angebot	Sambagruppe	"international sound"sound"

⁴⁰ <http://www.musikschule-wilsdruff.de> [Abruf 09.05.2018]

⁴¹ <https://www.hskd.de> [Abruf 09.05.2018]

⁴² Abk. Musikpädagogisches Programm für Grundschulen „Jedem Kind ein Instrument“

⁴³ <https://www.musikschule-landkreis-meissen.de> [Abruf 09.05.2018]

⁴⁴ <https://www.freital.de/musikschule> [Abruf 09.05.2018]

⁴⁵ <https://musikschule-dippoldiswalde.de> [Abruf 09.05.2018]

⁴⁶ <http://www.musikschule-saechsische-schweiz.de/start.html> [Abruf 09.05.2018]

⁴⁷ <http://www.musik-tanz-kunstschule.de> [Abruf 09.05.2018]

⁴⁸ <http://kreismusikschule-bautzen.de> [Abruf 09.05.2018]

Zoo Kultur und Bildung Hoyerswerda GmbH ⁵⁰	Kein Angebot	Kein Angebot	Rhythm & Song – Musik eint Nationen
Musikschule „Johann Adam Hiller“ Görlitz ⁵¹	Congakurse mit afrikanischen und lateinamerikanischen Rhythmen, Dudelsack mit afrikanischen und lateinamerikanischen Rhythmen, Dudelsack	Kein Angebot	„Jeki“
Musik- und Kunstschule „Ottmar Gerster“ ⁵²	Kein Angebot	Kein Angebot	Kein Angebot
Musikschule Muldental „Theodor Uhlig“ ⁵³	Kein Angebot	Kein Angebot	Kein Angebot
Kreismusikschule „Heinrich Schütz“ Nordsachsen ⁵⁴	Kein Angebot	Kein Angebot	Kein Angebot
Musikschule Leipzig „Johann Sebastian Bach“	Sitar	Kein Angebot	Projekt „Singt euch ein“ (Klassenunterricht Gesang in allgemeinbildenden Grundschulen)
Musikschule der Mittelsächsischen Kultur GmbH ⁵⁵	Kein Angebot	Kein Angebot	Kein Angebot
Kreismusikschule Erzgebirgskreis ⁵⁶	Kein Angebot	Kein Angebot	Kein Angebot
Robert-Schumann-Konservatorium Zwickau ⁵⁷	Kein Angebot	Kein Angebot	Kein Angebot
Vogtlandkonservatorium „Clara Wieck“ Plauen ⁵⁸	Kein Angebot	Kein Angebot	„Jeki“
Kreismusikschule des Landkreises Zwickau	Kein Angebot	Kein Angebot	Kein Angebot

⁴⁹ <http://www.kreismusikschule-dreilaendereck.de> [Abruf 09.05.2018]

⁵⁰ <http://musikschule-hy.de> [Abruf 10.05.2018]

⁵¹ <https://www.musikschule-goerlitz.de/index.html> [Abruf 10.05.2018]

⁵² <http://www.musikschule-leipzigerland.de> [Abruf 10.05.2018]

⁵³ <https://www.musikschule-muldental.de> [Abruf 11.05.2018]

⁵⁴ <https://www.heinrichschuetz.de> [Abruf 11.05.2018]

⁵⁵ <http://www.kultur-mittelsachsen.de/musikschule.html> [Abruf 11.05.2018]

⁵⁶ <https://www.kreismusikschule-erzgebirgskreis.de/index.php> [Abruf 11.05.2018]

⁵⁷ <http://www.rsk-zwickau.de> [Abruf 11.05.2018]

⁵⁸ <http://www.vogtlandkonservatorium.plauen.de/home/> [Abruf 11.05.2018]

„Clara Wieck“⁵⁹			
Musikschule Johanngeorgenstadt e.V.⁶⁰	Keine Angebot	Kein Angebot	Keine Angabe
Musikschule Rodewisch e.V.⁶¹	Ukulele	Kreativensemble	Nein
Musikschule Vogtland e.V.⁶²	Kein Angebot	Kein Angebot	Musikalische Früherziehung in Kitas, musikalische Projekte an Schulen, Klassenmusizieren, „JeKi“
Freie Jugendkunstschule Waldenburg e.V.⁶³ e.V.	Kein Angebot	Kein Angebot	Percussion-Projekt
Städtische Musikschule Chemnitz⁶⁴	Kein Angebot	Kein Angebot	Kein Angebot

⁵⁹ <http://www.landkreis-zwickau.de/kreismusikschule> [Abruf 11.05.2018]

⁶⁰ <https://www.johanngeorgenstadt.de/deutsch/stadtleben/einrichtungen/schulen/> [Abruf 11.05.2018]

⁶¹ <https://www.musikschule-rodewisch.de> [Abruf 11.05.2018]

⁶² <https://www.musikschule-vogtland.de> [Abruf 11.05.2018]

⁶³ <http://www.jks-waldenburg.de> [Abruf 11.05.2018]

⁶⁴ <http://www.musikschule-chemnitz.de> [Abruf 11.05.2018]

Anlage 2: Angebot am Heinrich-Schütz-Konservatorium Dresden⁶⁵

Stand Mai 2018

Bereich	Instrumente	Kurse
Elementarstufe		Babykurse, Piepmatzkurse,, Musikalische Früherziehung, Orientierungsstufe, Musikwerkstatt
Streichinstrumente	Violine, Viola, Violoncello, Kontrabass, Viola da Gamba, Harfe, Viola, Violoncello, Kontrabass, Viola da Gamba, Harfe	Streichervorschule, Fiedelmäuse
Blasinstrumente		Orientierungskurs Bläser, Blechbläser- Vorbereitungskurs,
Blechblasinstrumente	Trompete, Horn, Posaune, Tenorhorn, Tuba	Orientierungskurs Holzbläser
Holzblasinstrumente	Klarinette, Oboe, Fagott, Saxophon, Querflöte, Blockflöte	
Bundinstrumente	Gitarre, Mandoline	
Tasteninstrumente	Klavier, Cembalo, Orgel	
Akkordeon		
Gesang		Kinderstimm- bildung, klassischer Gesangsunterricht, Unterricht für Erwachsene, Kinder- und Jugendoper Dresden
Populärmusik		
Schlagzeug		
Tanz		
Musiktheorie		
Integrative Arbeit	Jedes der angebotenen Instrumente kann auch von Menschen mit Behinderung gewählt werden.	Musikalische Frühförderung, integratives Instrumentalensemble, Pop- Band für Erwachsene mit geistiger Behinderung, Percussiongruppe in Kooperation mit Lebenshilfe Dresden e.V.

Weiterhin wird die Teilnahme an folgenden Ensembles angeboten:

- Dresdner Jugendsinfonieorchester am HSKD (DJSO)
- Dresdner Nachwuchsorchester am HSKD (DNO)
- Sinfonisches Blasorchester (SBO)

⁶⁵ <https://www.hskd.de/unterricht/> [Abruf 11.05.2018]

- Nachwuchsorchester des SBO
- Bundinstrumentenorchester
- Nachwuchsbundinstrumentenorchester
- Bogenschützen
- Benjaminorchester
- Saitenweise
- Bigbandexplosion
- Erwachsenenorchester Akkordeonata Elbflorenz
- Knabenchor Dresden
- Dresdner Motettenchor
- Jazzchor „Conference of S(w)ing“

Neben den genannten größeren Ensembles musizieren an der Musikschule zahlreiche Kammermusikgruppen wie z. B. Streichquartette, Klaviertrios, Gitarrenensembles, Gesangsgruppen und Bläserquartette.

Anlage 3: Fragebogen „Interkulturalität an Musikschulen in Sachsen“

Alle Zahlenangaben beziehen sich auf die Anzahl der Nennungen

Eingangsfrage: Welche Position bekleiden Sie an Ihrer Institution?

- | | |
|---------------------|----|
| a) Leitungsposition | 14 |
| b) Lehrtätigkeit | 14 |

Allgemeiner Teil für Leitungspersonal

Frage 1: Wie wichtig erscheint Ihnen die interkulturelle Öffnung von Institutionen der Musikvermittlung und Musikpädagogik in Sachsen?

- | | |
|-------------------|---|
| • sehr wichtig | 7 |
| • wichtig | 5 |
| • weniger wichtig | 2 |
| • nicht wichtig | 0 |

Frage 2: Wie viel Relevanz schreiben Sie dem Thema Interkulturalität bezogen auf musikpädagogische Tätigkeiten zu?

- | | |
|------------------|---|
| • hohe Relevanz | 5 |
| • Relevanz | 8 |
| • wenig Relevanz | 1 |
| • keine Relevanz | 0 |

Frage 3: Gibt es an Ihrer Institution Angebote interkultureller Art?

- | | |
|------------------------------|----|
| • ja, vielfältige Angebote | 1 |
| • ja, einige wenige Angebote | 12 |
| • nein, keine Angebote | 1 |

Teil A: Wenn ja, vielfältige Angebote; ja, einige wenige Angebote

Frage 4: Welche (interkulturellen) Angebote gibt es an Ihrer Institution?

- | | |
|---|---|
| • Bereitstellung von Informationsmaterialien | 2 |
| • Weiterbildungsmöglichkeiten zu Themen wie interkulturelle Kommunikation oder Kompetenz | 2 |
| • Weiterbildungsmöglichkeiten zu musiktheoretischen Inhalten | 1 |
| • Erweitertes Unterrichtsangebot über das klassische mitteleuropäische Instrumentarium hinaus | 3 |
| • Interkulturelle Ensemblearbeit | 3 |

- Patenschaftsprogramm für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund 2
- Sonstiges:
 - interkulturelle Inhalte in MFE, Orchesteraustausche, Unterricht für Kinder mit Migrationshintergrund, bzw. Unterstützung dazu
 - Unterricht in DAZ-Schulen
 - Reisen, Theater, Arbeit mit Profis
 - Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationserfahrung in unsere ganz "normalen" Angebote; international aufgestelltes Kollegium
 - Projekte durch Kultur macht stark gefördert

Frage 5: Wie werden die Angebote - sei es von SchülerInnen oder PädagogInnen - angenommen?

- | | |
|---------------|---|
| • sehr gut | 9 |
| • gut | 1 |
| • weniger gut | 0 |
| • schlecht | 0 |

Frage 6: Wie finanzieren Sie die entsprechenden Angebote an Ihrer Institution?

- Alles muss selbst finanziert werden.
- Projektgelder
- teilweise mit Fördermitteln des Landes
- Drittmittel oder ohne zusätzliche Kosten
- Durch unser Budget
- Integration in Unterricht
- Mitgliederbeiträge, Veranstaltungen, Kooperation mit Theatern und Sponsoren
- über die Gebührenordnung, in die diese Angebote eingepasst werden

Frage 7: Wo sehen Sie bezüglich der bestehenden Angebote Erweiterungs- oder Verbesserungsbedarf?

- Vordegründig sind die bestehenden Angebote langfristig zu etablieren.
- Keine
- verbesserte Finanzierungsquellen Bewilligung entsprechender Projekte und keine Ablehnung
- Nachwuchs!
- Angebote sollten bei Interesse ausgeweitet werden können, momentan fehlt der Bedarf

Frage 8: Mit welchen Herausforderungen waren Sie und sehen sich bei der Schaffung von (interkulturellen) Angeboten konfrontiert?

- Regelmäßigkeit
- Bezahlbarkeit
- Bereitschaft der Schüler
- Zielfrage – neben Integration
- Bereitschaft der Mitarbeit und Unterstützung aus dem Kollegium und in den Schulen
- Hoher verwaltungstechnischer Aufwand
- Komplizierte Mittelbeantragung und –beschaffung
- Zu große Zeitfenster zwischen Interessensbekundung und

Umsetzung

- Bekanntmachung /Werbung
- Enges Zeitkontingent der Schüler
- Dass das alles zu hochtrabend gesehen wird. Die Kinder und Jugendlichen sind auch nicht anders als unsere. Mit etwas Mitgefühl und einem ganz normalen Umgang erreicht man viel mehr als mit dem nächsten speziellen Projekt.
- Beschränkter Horizont und mangelnde Sprach/Rhythmuskenntnisse
- Kein Bedarf – es gibt momentan sehr wenige Menschen, die eingebunden werden könnten.
- Erreichbarkeit der Zielgruppe
- Allgemeines Interesse eher gering
- Kompetenzfrage – Wer vermittelt die Inhalte?

Frage 9: Wo in Sachsen befindet sich ihre Institution?

- | | | |
|---|---|---|
| • große Großstadt (ab 500.000 Einwohner) | | 7 |
| • kleinere Großstadt (100.000 bis 500.000 Einwohner) | 0 | |
| • große Mittelstadt (ab 50.000 Einwohner) | | 0 |
| • kleine Mittelstadt (ab 20.000 bis 50.000 Einwohner) | | 2 |
| • große Kleinstadt (ab 10.000 Einwohner bis 20.000 Einwohner) | | 0 |
| • kleine Kleinstadt (ab 5.000 Einwohner bis 10.000 Einwohner) | | 1 |
| • Landgemeinde: alle anderen Gemeinden unter 5.000 Einwohnern | 0 | |

Teil B: Wenn nein, keine Angebote

Frage 4: Würden Sie an Ihrer Institution gerne Angebote interkultureller Art schaffen?

- ja 1
- nein 1

Teil C: Wenn Frage 4 mit „ja“ beantwortet

Frage 5: Was sind die größten Hindernisse, ein Angebot zu schaffen?

- Fehlender Bedarf

Frage 6: Wo in Sachsen befindet sich ihre Institution?

- große Großstadt (ab 500.000 Einwohner) 0
- kleinere Großstadt (100.000 bis 500.000 Einwohner) 0
- große Mittelstadt (ab 50.000 Einwohner) 0
- kleine Mittelstadt (ab 20.000 bis 50.000 Einwohner) 0
- große Kleinstadt (ab 10.000 Einwohner bis 20.000 Einwohner) 1
- kleine Kleinstadt (ab 5.000 Einwohner bis 10.000 Einwohner) 0
- Landgemeinde: alle anderen Gemeinden unter 5.000 Einwohnern 0

Teil D: Wenn Frage 4 mit „nein“ beantwortet

Frage 5: Welche Gründe gibt es für Sie, kein Angebot zu schaffen?

Keine Beantwortung

Frage 6: Wo in Sachsen befindet sich ihre Institution?

- große Großstadt (ab 500.000 Einwohner) 0
- kleinere Großstadt (100.000 bis 500.000 Einwohner) 0
- große Mittelstadt (ab 50.000 Einwohner) 0
- kleine Mittelstadt (ab 20.000 bis 50.000 Einwohner) 0
- große Kleinstadt (ab 10.000 Einwohner bis 20.000 Einwohner) 0
- kleine Kleinstadt (ab 5.000 Einwohner bis 10.000 Einwohner) 0
- Landgemeinde: alle anderen Gemeinden unter 5.000 Einwohnern 0

Allgemeiner Teil für Pädagogen

Frage 1: Wie wichtig erscheint Ihnen die interkulturelle Öffnung von Institutionen der Musikvermittlung und Musikpädagogik in Sachsen?

- sehr wichtig 3
- wichtig 9
- weniger wichtig 2
- nicht wichtig 0

Frage 2: Wie viel Relevanz schreiben Sie dem Thema Interkulturalität bezogen auf Ihre musikpädagogische Tätigkeit zu?

- hohe Relevanz 3
- Relevanz 5
- wenig Relevanz 4
- keine Relevanz 1

Frage 3: Haben Sie bereits Erfahrungen mit Interkulturalität gemacht (ihre musikpädagogische Arbeit betreffend)?

- ja, umfassende Erfahrung 3
- ja, etwas Erfahrung 6
- nein, keine Erfahrung 5

Teil A: Wenn ja, umfassende Erfahrung; ja, etwas Erfahrung

Frage 4: In welchen Bereichen konnten Sie Erfahrung mit dem Thema Interkulturalität machen?

- Informationsmaterial/Literatur zu interkulturellen Themen 2
- Weiterbildung zu Themen wie interkulturelle Kommunikation oder Kompetenz 0
- Auseinandersetzung mit Musikinstrumenten über das klassische mitteleuropäische Instrumentarium hinaus 2
- Auseinandersetzung mit musiktheoretischen Inhalten 2
- Interkulturelle Ensemblearbeit 3
- Ehrenamtliche Tätigkeiten für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund 0
- Sonstiges:
 - Schüler mit Migrationshintergrund

Frage 5: In welcher Form betrifft das Thema Interkulturalität Ihren Unterricht?

- Unterrichtsthema, Partnermusikschulen, Austauschschüler, Weiterbildungen im Ausland
- Schüler mit Migrationshintergrund, Musikalische Themen in der Elementarstufe
- in der Vergangenheit im UE Streicherklasse
- Ich unterrichte Spanier, Chinesen, Koreaner, Syrer, Italiener, Deutsche
- Musikalische Umsetzung

Frage 6: Wo sehen Sie bezüglich der bestehenden Angebote Erweiterungs- oder Verbesserungsbedarf?

- Weiterbildung; finanzielle Voraussetzung für Kurse
- in der Elternarbeit-Briefe sollten auch in Fremdsprachen (arabisch, vietnamesisch) verfasst werden, damit die Zusammenarbeit besser funktioniert (MusikSchützenprojekt)
- mehr Fortbildungen für Instrumentalpädagogen: für freies Musizieren ohne Noten
- Kommunikationsmöglichkeiten bei Sprachschwierigkeiten Umgang mit fremden Kulturen

Frage 7: Mit welchen Herausforderungen waren Sie und sehen sich bei dem Thema Interkulturalität bezogen auf Ihre musikpädagogische Tätigkeit konfrontiert?

- Aneignung interkultureller Musizertechniken
- bisher keine
- sprachliche Barrieren
- Unterricht ohne gemeinsames Liedgut/gemeinsame Musikgeschichte

Frage 8: Wo in Sachsen befindet sich ihre Institution?

- | | | |
|---|---|---|
| • große Großstadt (ab 500.000 Einwohner) | | 4 |
| • kleinere Großstadt (100.000 bis 500.000 Einwohner) | 1 | |
| • große Mittelstadt (ab 50.000 Einwohner) | | 0 |
| • kleine Mittelstadt (ab 20.000 bis 50.000 Einwohner) | | 0 |
| • große Kleinstadt (ab 10.000 Einwohner bis 20.000 Einwohner) | | 0 |
| • kleine Kleinstadt (ab 5.000 Einwohner bis 10.000 Einwohner) | | 1 |
| • Landgemeinde: alle anderen Gemeinden unter 5.000 Einwohnern | 0 | |

Teil B: Wenn nein, keine Erfahrung

Frage 4: Würden Sie sich gerne mit interkulturellen Themen im musikpädagogischen Kontext auseinandersetzen?

- Ja 2
- Nein 3

Teil C: Wenn Frage 4 mit „ja“ beantwortet

Frage 5: Was sind Ihre größten Hindernisse, sich im musikpädagogischen Bereich interkulturell zu betätigen?

- fehlendes Wissen
- fehlende zeitliche Ressourcen 1
- fehlende finanzielle Ressourcen
- fehlender Bedarf 1

Teil D: Wenn Frage 4 mit „nein“ beantwortet

Frage 5: Welche Gründe gibt es für Sie, sich nicht mit dem Thema Interkulturalität im musikpädagogischen Kontext auseinanderzusetzen?

- schon jetzt ausgelastet